

- DE SAUSSURE, Ferdinand 1922: Sur un point de la phonétique des consonnes en Indo-Européen. In : ds.: Recueil des publications scientifiques. Genève, 420-432. [Zuerst abgedruckt in Mémoires de la Société de Linguistique, 6, 1889.]
- SCHINDLER, Jochem 1977: A thorny problem. Sprache 23, 25-35.
– (1977a): Notizen zum Sieversschen Gesetz. Sprache 23, 56-65.
- SCHRIJVER, Peter 1991: The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngals in Latin. Amsterdam; Atlanta.
- SELKIRK, Elisabeth O. 1982: The Syllable. In: Hulst, Harry van der/Norval Smith (eds.): The structure of phonological representations. Part II. Dordrecht, 337-383.
- SIEVERS, Eduard 1901: Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. 5. Aufl. Leipzig.
- STRUNK, Klaus 1985: Zum Verhältnis zwischen gr. πτόρνυμαι und lat. *sternuo*. Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 46, 221-242.
- SZEMERÉNYI, Oswald J.L. 1996: Introduction to Indo-European Linguistics. Translated from Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft, 4th ed., 1990, with additional notes and references. Oxford.
- TICHY, Eva 2000: Indogermanistisches Grundwissen für Studierende sprachwissenschaftlicher Disziplinen. Bremen.
- VAILLANT, André 1966: Grammaire comparée des langues slaves. Tome III: Le verbe. Première partie. Paris.
- WATKINS, Calvert 1998: Proto-Indo-European: Comparison and Reconstruction. In: Ramat, Anna Giacalone; Paolo Ramat (eds.): The Indo-European Languages. London; New York, 25-73.
- WEIJER, Jeroen van de 1994: Segmental Structure and Complex Segments. Leiden.

Wenn zwei dasselbe tun: Iterativa und Kausativa*

Daniel Kölligan (Köln)

Zusammenfassung: 1. Zusammenhang zwischen iterativer/intensiver und kausativer Bedeutung in verschiedenen Bildungen in idg. und nicht-idg. Sprachen. 2. Bildung und Entstehung von Kausativa. 3. Vom Iterativ zum Komitativ. 4. Vom Komitativ zum Kausativ. 5. Interaktion von Stammbildung und Lexemtyp. 6. Zusammenfassung.

1. Ein in den indogermanischen Sprachen, aber auch darüber hinaus bekanntes Phänomen ist der Ausdruck von Iteration und Kausation durch ein- und dieselbe Stammbildung, etwa im Falle reduplizierter Bildungen (gr. τετοκέσθαι „ein Mahl zubereiten“: λελαθεῖν „vergessen lassen“), *-eje/o*-Präsentien (ai. *stanáyati* „donnert“ und *vartáyati* „dreht (tr.)“) und evtl. auch *-sĕ-*Präsentien (s. u.). Die Frage, welche der beiden Lesarten bei einer bestimmten Stammbildung die ältere ist, wird unterschiedlich beurteilt. Grundsätzlich dürften Entwicklungen in beide Richtungen, Iterativ > Kausativ und umgekehrt, möglich sein. Für die erste Möglichkeit, die im Folgenden näher betrachtet werden soll, läßt sich als einer von mehreren Grammatikalisierungspfaden die Iteration des Subjekts mit pragmatischer Reanalyse als verursachte Handlung annehmen. Ferner spielt die Interaktion von Verbbedeutung und Stammbildung in vielen Fällen eine wichtige Rolle: In vielen Sprachen lassen sich auch synchron Bedeutungsdifferenzierungen je nach Kombination von Stammbildung und Ableitungsgrundlage beobachten.

1.1. Zunächst also zur Polysemie von morphologischen Typen: Bekannt sind Fälle wie die der *-eje/o*-Präsentien, vgl. etwa ved. *stanáyati*

* Ich danke Prof. Dr. Ritter (Krakau) für Hinweise zum Ungarischen, D. Matic (Köln) zum Ungarischen, Albanischen und Jukagirischen und Dr. W. Drossard (Köln) ebenfalls zum Jukagirischen und zum Indonesischen. Prof. Dr. García Ramón (Köln) danke ich für weitere Diskussion und Hinweise.

„donnert“, *hváyati* „ruft“, *dháyati* „saugt“ usf. (CC-*éje/o-* und CoC-*éje/o-*) einerseits und andererseits mit kausativer Bedeutung *ved. vartáyati* „dreht (tr.)“ (: *vártate* „dreht sich“), *cetáyati* „belehrt“ (: *cétate* „bemerkt“) usf. (CoC-*éje/o-*). Unter den reduplizierten Bildungen läßt sich z. B. der griechische reduplizierte Aorist nennen, vgl. etwa ἄγω „führen“ : ἡγαγον dass. vs. λαγχάνω „(durch Los) erhalten“: λελαχέιν „teilhaftig werden lassen“. ¹ Eine intensive oder iterative Lesart weisen auch die meisten reduplizierten Präsensien im Hethitischen auf, vgl. etwa heth. *lelhuwai* „wiederholt gießen“ vs. *lahuwai* „gießen“² in

ABOT 7 V 8 ff.

¹⁴SANGA-*ma-kan* ...GEŠTIN *hā[n]i* ... *naš-šan katta damēdaš ANA*

Priester-Part-Part Wein schöpft und-er-ihn hinab ander- in

GAL^{hi.a} *lelhuwai*

Becher-PL gießt

„Der Priester schöpft Wein und gießt ihn in andere Behälter.“

20ff.

namma hāni nu-ššan ANA GAL LUGAL lahuwai

dann schöpft (und) ihn in Becher König gießt

„Dann schöpft er ihn und gießt ihn in den Becher des Königs.“

Dem Pluralobjekt GAL^{hi.a} vs. Singular GAL entspricht also das reduplizierte *lelhuwai* vs. *lahuwai*. Daß bei Pluralobjekten eine Iterativform des Verbs im Hethitischen stehen kann, zeigt auch die Verwendung von *wal(a)hzi* „schlägt“ vs. *walhannai* „schlägt mehrmals / verschiedene Objekte“ im selben Text, vgl.

4.	¹⁴ SANGA- <i>ja-an</i>	<i>iškiša</i>	3-ŠU	<i>walahzi</i>
	Priester-und-ihn	Rücken	3-Mal	schlägt

¹ Etwa Il. 9. 368 ἄξομαι, ἅσσο“ ἔλαχόν γε „Ich werde (alles) wegführen, was ich erhalten habe.“ vs. Il. 7. 79 = 22. 343 σῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι πάλιν, ὄφρα πυρός με / Τρῶες καὶ Τρῶων ἄλοχοι λελάχουσι θανόντα. „Meinen Leib aber soll er nach Hause zurückgeben, damit die Troer und ihre Frauen meine Leiche dem Scheiterhaufen übergeben können.“ = meine Leiche des Scheiterhaufens teilhaftig werden lassen.

² S. auch Melchert 1984:132: „*lilh(u)wa-*, iterative to *lah(u)w(a)-*, „pour““.

„Und der Priester schlägt ihn dreimal auf den Rücken.“

13.	<i>nu-šmaš</i>	<i>iškiša</i>	<i>walhannai</i>
	und sie	Rücken	schlägt

„Er schlägt sie auf den Rücken.“³

Ein vergleichbares Beispiel bietet Melchert 1984:99 (mit Fn. 49): In seiner Analyse entsprechen sich *išhuwa-* „sprinkeln, verstreuen“ und nicht redupliziertes *šuha-* „ausschütten“ (**h₂i-sh₂u-* vs. **seh₂u-*):

KUB XXVII 67 III 7-8

[(*nu-ššan ANA* ^{DUG}LIŠ.GAL SA₅ h)]*ulliš* *šuhhai*

und-Part. auf Schale rot Pinienzapfen schüttet

[(*šer-a-ššan halki*)]*n karaš* *išhuwai*

darüber-er-Part. Gerste Weizen streut

„He pours pine cones into a red platter and on them he sprinkles barley and wheat.“

vs. ibid. III 13:

nu-ššan halkin karaš ^{GI}*paddani šuhhai*

und-Part. Gerste Weizen Korb schüttet

„He pours the barley and wheat into a basket.“

Die Evidenz für faktitive und kausative Funktion bei reduplizierten Präsensien ist demgegenüber weniger stark,⁴ da in vielen Fällen die

³ S. Van Brock 1964:126. Nach Oettinger 1992 eignet den heth. *-annje*-Präsensien v. a. intensive Funktion, vgl. etwa noch IBoT 1.29 Rs. 39 ^{LU}IGI.NU.GÁL-*ma ni-ku-ma-an-da-ri-ja-an-zi* (40) *na-an u-a-al-ha-an-ni-an-zi* „Man zieht einen Blinden nackt aus und verprügelt ihn.“ (Oettinger loc. cit.:142) neben dem iterativem *-sk-*Präsens in KUB 14.3 I 50f. *ki-i-ya-mu* (51) ^m*pi-ja-ma-ra-d[u-uš KUR^{TUM} k]u-it u-a-al-hi-eš-ki-iz-zi* „daß mir P. dies Land hier fortwährend überfällt.“ und ferner *i-je-^{na}* „gehen“ vs. *i-jannje-^{hhi}* „marschieren“. Die Iteration einer Handlung kann als Intensivierung („schlagen“ : „verprügeln“) oder Diminuierung (dt. *trappen* : *trippeln*) verstanden werden.

⁴ Zur iterativen Lesart bei reduplizierten Präsensien im Griechischen vgl. Il. 2, 404 *κίκλησκεν δὲ γέροντας ἀριστήσας Παναχαιῶν*, mit folgender Aufzählung der Gerufenen: *Νέστορα μὲν πρώτιστα καὶ Ἴδομενεῖα ἄνακτα, / αὐτὰρ ἔπειτ' Αἴαντε δῶα καὶ Τυδεὸς υἱόν, / ἔκτον δ' αὐτ' Ὀδυσῆα Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον, Il. 9. 11 κλήδην εἰς ἀγορὴν κίκλησκεν ἄνδρα ἕκαστον*, auch mit habitueller Lesart, z. B. in Il. 2, 812f. *τὴν ἦτοι ἄνδρες Βατειαὶν κίκλησκουσιν, / ἄθάνατοι δὲ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης*, „(die Anhöhe), welche die Menschen Ba-

Bildungen von Oppositionsaktiva nicht ausgeschlossen werden kann, vgl. z. B. ai. *iyarti* „bewegt, setzt in Bewegung“ (idg. **Hi-Her-ti*) vs. med. *írte* „setzt sich in Bewegung“ (**Hi-Hr-to*) zu **h_{1/3}er-* „sich in Bewegung setzen“, Aor. (*prá*) *ārta* „hat sich in Bewegung gesetzt“, gr. ὤρτο „erhob sich“, und av. -*iiōraiti* V. 19. 28 „setzt sich in Bewegung“⁵, Yt. 8. 5 *uziīarāt* „erhebt sich“ (ai. *ud-iyarti*)⁶. In anderen Fällen steht neben dem reduplizierten ein nicht-redupliziertes Präsens, so daß gegenseitige Beeinflussung nicht ausgeschlossen werden kann, vgl. etwa alat. *genunt* „erzeugen“ (ai. *jana^{ti}e* „erzeugt“, idg. **ĝenhr-e/o-*) neben lat. *gignere*, -ō dass. (gr. med. γίγνομαι „werden, entstehen“; av. 3. pl. *zīzanānti* „sie gebären“ (Yt. 13. 15), Konj. 3. sg. *zīzanānt* „möge/wird gebären“ (Yt. 13. 142)).

In einigen Fällen könnte die Reduplikation jedoch für die faktitive oder kausative Lesart verantwortlich sein,⁷ vgl.

lat. *sistit* „stellt; steht“, gr. ἵστημι „stelle“ < idg. **sti-steh₂-ti* zu **steh₂-* „sich hinstellen, hintreten“ (gr. Aor. ἔστη).

ai. *pīpihi* „laß anschwellen“ (mit Umdeutung zum Aorist, s. Kümmel 2000:298ff.)⁸, vs. *piyāna-* „strotzend, voll“⁹ zu *pay⁽ⁱ⁾* „schwellen, strotzen, voll sein“.

tieia nennen, die Unsterblichen dagegen das Grabmal der vielspringenden Myrine.“; II. 3, 79f. τῷ δ' ἐπετοξάζοντο κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ / ἰοῖσιν τε τι-
τυσκόμενοι λάεσσι τ' ἔβαλλον. „Die Achäer mit den langen Mähnen schossen auf ihn [Hektor], indem sie mit ihren Pfeilen auf ihn zielten und mit Steinen nach ihm warfen.“ Weitere Beispiele bei Debrunner 1937:261f. In anderen Fällen dürfte es sich um das unmarkierte Präsens zur Wurzel handeln, so etwa γινώσκω, das schon bei Homer in vielen Fällen keine spezifisch iterative Nuance erkennen läßt.

⁵ Von Hoffmann-Narten 1989:40 Fn. 9 als -*iiōraiti* gelesen; s. auch Kellens 1984:192.

⁶ *kaḍa nō aoi uziīarāt tištriīō raēuuā.x'arənaṇuhā* „Wann wird uns der prächtige glanzvolle Tištria aufgehen?“ (Wolff 1910:186).

⁷ S. auch Harðarson 1997:100f. und Hackstein 1997:36 Fn. 31.

⁸ RV 6, 35, 4 *pīpīhīśah sudūghām indra dhenúm* „Laß, Indra, die gut milchende Kuh von Nahrung anschwellen.“

⁹ RV 1, 79, 3 *yád im řtásya páyasā piyāno náyan řtásya pathībī rājiṣṭhaiḥ* „Wenn er von dem ordnungsgemäßen Naß voll ist, so lenken sie (den Wagen) auf den ordnungsgemäßen richtigsten Wegen.“ (Geldner)

ai. *pīparti* „bringt hinüber“ zu **per-* „durchkommen, hingelangen“¹⁰ vs. got. *faran* „wandern, ziehen“ (idg. **por-/per-* [„Jasanoff-Typ“] oder **pe-por-/pe-pr-*), gr. πείρω „durchdringen, -bohren“ (idg. **per-je/o-*).

aav. *didās* Y. 49. 9 „lehrt“¹¹ < **di-dans-t*, Med. *dīdaijhē* „erfahre, lerne kennen“ zu idg. **dens-* „kundig werden“ (gr. Aor. δέδοαε „lehrte“, δαῖναι „lernen“, Präs. διδάσκω „lehre“).¹²

heth. *ašeš-* „setzen, sitzen lassen“ zu *eš-* „sitzen“ (gr. ἦμαι, ἦσται).¹³

Auch bei den -*ske/o*-Präsentien finden wir eine ähnliche Häufung verschiedener Lesarten (Beispiele aus dem Griechischen):

(a) intensiv: φάσκω „behaupten“ (**b^hh₂ske/o-*).¹⁴

(b) iterativ/habituell: καλέεσκε „nannte immer wieder, pflegte zu nennen“¹⁵

(c) inchoativ: ἦβάσκω „mannbar werden“, γηράσκω „alt werden“,¹⁶

¹⁰ RV 7, 70, 2 (*gharma*) *yó vāp samudrān sarītaḥ pīparti* „[Der Rauschtrank], der euch über die Meere und Flüsse hinüberbringt.“

¹¹ *nōiṭ arāš vacā sarām didās drəguwātā*. Kellens-Pirart: „Celui qui dit la vérité n'enseigne pas l'union avec le partisan de la Tromperie.“

¹² S. auch Klingenschmitt 1970:84 Fn. 5: διδάσκω und av. **didans-* könnten auf eine uridg. Bildung **di-dens-/di-dns-* hinweisen, die im Griechischen zu **didnsk-* umgebildet worden wäre.

¹³ Z. B. im Anitta-Text 22f. *ku-i[(š a)]m-m-el a-ap-pa-an LUGAL-uš ki-i-ša-r[i]* UR[U ...]x-an^{URU} *Har-ki-ú-na-an-na URU Ne-e[-ša-aš] a-a[p-pa] x x ku-iš-ki a-ša-a-ši* „Wer nach mir König wird – [die Städte ...] und Harkiuana soll von Ne[ša nie]mand wieder besiedeln.“, 49ff. *ku-iš am-me-el a-ap-pa-an LUGAL-uš ki-i-ša-r[i] nu^{URU} Ha-at-tu-ša-an a-ap-pa a-ša-a-ši na-an ne-pi-ša-aš^P IŠKUR-aš ha-auz-zi-e-e[-t-tu]* „Wer nach mir König wird und die Stadt Hattuša wieder besiedelt, den soll der Wettergott des Himmels treffen!“; s. Neu 1974.

¹⁴ Pl. *Apol.* 19c Σωκράτη τινά ἐκεῖ περιφερόμενον, φάσκοντά τε ἀεροβατεῖν καὶ ἄλλην πολλήν φλυαρίαν φλυαροῦντα „Einen Sokrates [habt ihr da gesehen], der dort herumlieft und behauptete, er könne in der Luft gehen, und der vielen anderen Unsinn schwätzte.“

¹⁵ Il. 6. 402 τόν ῥ' Ἴκτωρ καλέεσκε Σκαμόνδριον „den nannte Hektor Skamandrios / ... pflegte zu nennen ...“. Bekannt ist die iterative und habituelle Lesart der hethitischen -*ske/o*-Präsentien vgl. etwa 2 DUG.GEŠTIN^{URU} *X-la-a-az MU-KAM-ti-li pi-eš-kir ki-nu-na Ú-UL SUM-zi* „Früher gab man aus der Stadt X jährlich 2 Krüge Wein, jetzt gibt man (sie) nicht.“; s. Dressler 1968:167.

¹⁶ Il. 17. 325 κηρύσσων γήρασκε „Er wurde alt in seinem Heroldsamt.“

γενειάσκω „einen Bart bekommen“, vgl. die lat. Bildungen auf *-ēscere/o-*: *albēscere* „hell werden“, *rubēscere* „rot werden“ usw.

(d) kausativ: Die meisten *-skē/o-*Präsentien mit kausativer Lesart zeigen im Griechischen gleichzeitig Reduplikation, so daß man versucht sein könnte, sie dieser zuzuschreiben, vgl. z. B. φάω „scheinen“ : πιφάσκω „zeigen, bezeichnen, sagen“ (*„etw. sichtbar machen / scheinen lassen“)¹⁷, δαῖνα „wissen“ : διδάσκω „lehren“; πίνω „trinken“ : πιπίσκω „tränken, trinken lassen“ (Hipp.¹⁸; auch συμπιπίσκω¹⁹).

Ein nicht-redupliziertes kausatives *-skē/o-*Präsens könnte μεθύσκω „berauschen, betrunken machen“ zu μεθύω „betrunken sein“ darstellen, das Aktiv ist aber erst spät belegt (LXX+), das Medium dagegen ab Hdt. 1. 133 μεθύσκομενοι „betrunken, in trunkenem Zustand“. Es könnte sich beim Aktiv also um ein spät hinzugebildetes Oppositionsaktiv handeln. Umgekehrt könnte auch das Medium das Aktiv voraussetzen: μεθύσκομαι „sich betrunken machen“ – Akt. μεθύσκω „jdn. betrunken machen“. Hier bleibt es wohl beim *non liquet*.

Schon Wackernagel 1916:18 Fn. 2 hat aber zumindest ein kausatives *-skē/o-*Präsens ohne Reduplikation in hom. ἴσκω „gleichmachen, für gleich halten“ zu εἴκω, ἔοικα „gleichen, ähneln“ (idg. **meik-*) gefunden,²⁰ vgl. etwa das Partizip ἴσκοντες in

Il. 11. 799 αἶ κέ σε τῷ ἴσκοντες ἀπόσχονται πολέμοιο / Τρῶες

¹⁷ Il. 10. 477f. οἰτός τοι Διόμηδες ἀνὴρ, οἰτοὶ δέ τοι ἵπποι, / οὖς νῶϊν πίφασκε Δόλων ὃν ἐπέφνομεν ἡμεῖς. „Das ist der Mann, Diomedes, und das sind die Pferde, die Dolon uns bezeichnet hat, den wir getötet haben.“

¹⁸ *Acut.* 1 φάρμακα ἐλατήρια δίδοναι καὶ ὄρρον καὶ γάλα ... πιπίσκειν. „(man soll) Abführmittel verabreichen sowie Molke und Milch zu trinken geben.“

¹⁹ In der delph. Labyadeninschr., s. Schwyzer *Delectus* S. 453 s.v. „ad combibendum adduco, invito“. Nach Debrunner *loc. cit.* hierher auch μιμνήσκω „erinnere (jd. an etw.)“ (Akt. Od. 1x) und ἰλάσκομαι „stimme gnädig“.

²⁰ Nach LIV² zu **meik-* „betreten, hineingehen“ mit Bedeutungsentwicklung über „nahkommen“ zu „gleichen“. Zur Lautentwicklung **μῑkskō* > ἴσκω vgl. δίσκος „Wurfscheibe“ < **dīksk-o-* zu δικεῖν „werfen“. Das gleichbedeutende εἴσκω ist vom schwachen Stamm des Perfekts aus gebildet: **me-μoik-/me-μik-*: *me-μik-skē/o-*, so daß die Reduplikation als Ursache für die Kausativlesart ausscheiden dürfte. Nur Stammbildung oder Diathese bleiben damit übrig.

„Vielleicht halten die Troer dich für ihn („machen dich ihm gleich“) und lassen vom Kampf ab.“ (v.l. εἴσκοντες)

Ferner

Il. 16. 41 αἶ κ' ἐμὲ σοὶ ἴσκοντες ἀπόσχονται πολέμοιο / Τρῶες, ἀναπνεύσωσι δ' Ἄρηιοι υἴες Ἀχαιῶν „Wenn die Troer mich für dich halten, werden sie vielleicht vom Kampf ablassen und die kriegerischen Söhne der Achäer aufatmen.“

Od. 4. 279 ἐκ δ' ὀνομακλήδην Δαναῶν ὀνόμαζες ἀρίστους, / πάντων Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσι ἀλόχοισιν. „Und du riefst die besten der Danaer heraus, indem du deine Stimme denen der Frauen aller Argeier ähnlich machtest.“

Od. 19. 203 ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα. „Er machte viele Lügen der Wahrheit gleich, während er sprach.“²¹

Unklar ist ἐπιβάσκεμεν „gehen lassen“ in Il. 2. 234 οὐ μὲν ἔουκεν ἀρχὸν ἐόντα κακῶν ἐπιβασκέμεν υἴας Ἀχαιῶν. „Es ziemt sich nicht für dich, der

²¹ Von hellen. Dichtern wurde ἴσκω hier als „sprechen“ gedeutet und entsprechend in eigenen Texten verwendet, vgl. (jeweils nach mündlicher Rede) A. R. 2. 240 ἴσκεν Ἀγηνορίδης ἀδινὸν δ' ἔλε κῆδος ἕκαστον / ἠρώων „So sprach der Agenoride, und großes Leid erfaßte einen jeden der Helden.“, Theocr. 22. 167 ἴσκον τοιαῦτα πολλά „Derlei sagte ich viel.“ Möglich wäre auch, ἴσκω als Ableitung von **meid-* „wissen“ zu deuten: **meid-skē/o-* als „etwas zu tun wissen“, οἶδα steht in dieser Bedeutung aber i. d. R. mit Inf., während οἶδα + Part. „wissen, daß“ bedeutet. Also „Er wußte viele Lügen, die er gleich der Wahrheit / als ob sie wahr wären, erzählte.“ Denkbar wäre auch Ableitung von εἶδομαι „gleichen“ (< „sich sehen lassen“), vgl. dazu Od. 8, 283 εἶσατ' ἴμεν ἐς Λῆμον „Er tat so, als ob er nach Lemnos gehen wollte.“, Il. 2, 791 εἶσατο δὲ φθογγὴν υἱὸ Πριάμοιο Πολίτη „Sie machte ihre Stimme der des Polites gleich“. Die Übersetzung wäre die gleiche, wie wenn man von εἴκω ausgeht. Gr. ἴσκω kann also mehrfachen Ursprungs sein: (1) **meik-* „gleichen“: **μῑk-skē/o-*; (2) **meid-* „wissen/sehen/gleichen“: **meid-skē/o-* und (3) ἴσκε/o- zu εἶμι „gehen“: **h₂ei-mi*, *h₂i-skē/o-*, vgl. kret. οπλα ἀνδρος ελευθερο σπ' ενς πολεμον ἴσκει, Schwyzer *Delectus* Nr. 180. Davon zu trennen ist εἴκω „weichen“, das im Anschluß an ai. *vijāti* „flieht, bewegt sich“ wohl auf eine Wurzel **meig/ǵ-* zurückgeht, im Gr. hat sich *-k-* ausgehend von Formen vor stimmlosen Lauten (*-*gs-*, *-*gt-* usw.) durchgesetzt, s. LIV² 667f.

du ihr Anführer bist, die Söhne der Achäer ins Unglück gehen zu lassen.“ Wackernagel 1916:18 Fn. 2 erklärt die Form haplogologisch aus *επιβιάσκει entstanden, die Kausativbedeutung liege also an der Reduplikation. Dagegen spricht aber καταβιάσκει „überschreiten“ (Korinth 5. Jh., με καταβιάσκειτο, s. Schwyzer Delectus 126a), das zeigt, daß Reduplikation bei βιάσκει nicht notwendig mit kausativer Bedeutung einhergeht. Daneben finden wir noch διαβιάσκει „überschreiten lassen“ (Hp. Fract. 4) und ἐμβιάσκει „weitergehen / hineingehen lassen“ (προβατα εις το τεμενος, IG 12. (7).62.36, Amorgos, 4. Jh. v. Chr.) – jeweils neben διαβιάζω und ἐμβιάζω, die spätere Entwicklungen darstellen könnten, s. Kujore 1973:92 Fn. 2 und ders. 1970:70ff. Da schon das (ererbte) Grundverb βιάσκει „gehen“ bedeutet (ai. *gáčhati*), dürfte es sich bei βιάσκει um ein „labiles“ Verb vom Typ engl. *to walk* (intr.) neben *to walk somebody* handeln.

1.2. Da hier vor allem der Entwicklung der Kausativlesart aus der iterativen Lesart nachgegangen werden soll, wird der umgekehrte Weg nur kurz gestreift: So kann etwa für die sogenannten lat. Frequentativa auf *-(i)tāre* eine solche Entwicklung angenommen werden, wenn man davon ausgeht, daß es sich um Ableitungen vom PPP mittels des Suffixes *-ā* in der ererbten faktitiven Funktion des Typs *novāre*, heth. *neṃah-mi* „erneuern“ handelt, also z. B. *audire* : *auditum* : *auditāre*. Daß dieses morphologische Verhältnis lange Zeit im Lateinischen für die Sprecher durchsichtig geblieben ist, zeigt z. B. der Fall von *pulsāre* neben dem älteren *pultāre*: Ersteres ist bei Plautus mehr als dreißigmal, letzteres nur dreimal belegt. Dieser Unterschied dürfte auf den Ersatz des PPP von *pellere*, *pultus*, durch die jüngere, produktive Bildung auf *-so-*, *pulsus*, zurückgehen. Entsprechend wurde auch das Frequentativum *pultāre* durch *pulsāre* ersetzt.²² Hinsichtlich der faktitiven Funktion einer denominalen Ableitung lassen sich je nach Grundwort verschiedene Bedeutungen vorstellen: bei Gegenständen, „mit x versehen“, bei Adjektiven „in den Zustand, den das Adjektiv beschreibt, versetzen“, bei

²² S. Steinbauer 1989:149f.

Personen (wahrscheinlich) „wie ein x handeln“ oder „zu einem x machen“. Ein instruktives Beispiel hierfür dürfte lat. *portāre* darstellen, das mit zum ältesten Bestand der Bildungen auf *-(i)tāre* gehört: Vom *-to*-Adjektiv der idg. Wurzel **per-* „hinübergelangen, durchkommen“ **pr̥-tó-* „hingelangt, durchgekommen“ wurde ein **pr̥-t-eh₂-* „hingelangt machen“ gebildet, lat. *portāre*. Der Übergang von der Faktitivität zur Iterativität dürfte dann ungefähr wie folgt vonstatten gehen: Ein *portāre* (*cantāre*, *captāre* usw.) mit faktitiv-kausativer Lesart („bewirken, daß x geschieht (daß x hinübergelangt, gesungen wird usw.)“) impliziert eine iterative Lesart, „solange oder sooft x tun, bis x vollständig realisiert ist“.²³ Schließlich wird die implizite zur expliziten Bedeutung der Bildungen auf *-(i)tāre*.²⁴

1.3. Ein Nebeneinander von Intensiv- und Kausativbedeutung ein- und derselben Bildung findet sich auch außerhalb der indogermanischen Sprachfamilie. Verschiedene Autoren berichten dies etwa für das Swahili, vgl. z. B. Comrie 1985:330: „Another recurrent relationship is between causative and intensive: thus the causative of Swahili *chanja* ‚chop‘, namely *chanj-isha*, can mean either ‚cause (someone) to chop‘ or ‚chop energetically‘; possibly this is related to the intensity (force) that is often implied in forcing someone to do something.“ und Loogman 1965:134: „Sometimes the force of the causative form is simply intensive.“ Die Swahili-Kausativsuffixe *-za*, *-ya* und *-(i)sha* weisen polyseme Verwendungen auf, vgl. etwa zu *-za kukataa* „to refuse“, *kukata-za* „to refuse absolutely, to forbid“, *kufanya* „to make“, *kufanyiza* (*kufanza*) „to cause to be made, to repair“, und mit Polysemie bei ein-

²³ Vgl. auch Rasmussen 1999:I 310: „The iterative meaning of the type of Lat. *cantāre*, *gustāre* etc. may [...] have come about by a process comparable to English circumlocutions with *get* like *let's get the work done*, *I finally got the letter written* which also conveys the pragmatic impression of a strenuous effort underlying the final result.“

²⁴ Zur Bedeutung von Implikationen bei semantischem Wandel vgl. Panagl 1993:629f. zu lat. *opportūnus* „am Hafen gelegen“ > „günstig“, *spondere* „libieren“ > „geloben“, *oboedire* „auf jdn. hören“ > „gehörchen“.

und demselben Verb *kukohoa* „to cough“, *kukoho-za* „to cough deliberately“ und „to force to cough“. Zu *-ya* vgl. einerseits *kugawana* „to share“, *kugawan-ya* „to divide“, andererseits *kuona* „to see“, *kuon-ya* „to make see, to show“, zu *-(i)sha* vgl. etwa *kuamuru* „to command“, *kuamr-isha* „to give strict orders“ neben *kuruka* „to jump, to fly“ neben *kuru-sha* „to make fly“.²⁵

Im Aleut scheint das Kausativmorphem *-dgu-* zusätzlich Situationsdistribution auszudrücken, vgl.

igluqa-x *qaka-ku-x*
hide-Sg:ABS dry-REAL-3SG

„The hide is dry.“

ayaga-x *igluqa-x* *qaka-t-i-ku-x*
woman-SG:ABS hide-SG dry-CAUS-EPENTH-REAL-3SG

„The woman is making/has made the hide dry.“

ayaga-x *igluqa-s* *qaka-dgu-ku-x*
woman-SG:ABS hide-PL dry-CAUS-REAL-3SG

„The woman is making/has made the hides dry.“

ayaga-x *igluqa-s* *qaka-t-i-ku-x*
woman-SG:ABS hide-PL dry-CAUS-EPENTH-REAL-3SG

„The woman is making/has made the hides dry.“

Die Setzung von *-dgu-* induziert den Plural des direkten Objekts (drittes Beispiel), aber nicht umgekehrt (viertes Beispiel). In letzterem Fall handelt es sich um *einen* Vorgang, in ersterem um eine Reihe von aufeinanderfolgenden Handlungen.²⁶

Nicht selten findet man auch die Möglichkeit, ein Kausativsuffix mit anderen Suffixen zu kombinieren, etwa einem Iterativ- oder Reziprok-

²⁵ Auch im Mwera (Niger-Kongo-Gruppe, gesprochen in Tansania) findet sich eine solche Polysemie: Das Suffix *-iya/eya* kann sowohl kausative als auch intensive Lesart haben, vgl. etwa *eceya* „amuse“ (kaus.) oder „laugh very much“ (intens.), *paliya* „cause to scratch“ oder „scratch hard“ usf., s. Harries 1950.

²⁶ Beispiele aus Golovko 1997:85ff.

suffix. Die Gesamtbedeutung hat wiederum eine intensive oder iterative Lesart. Einen solchen Fall stellt z. B. das Türkische dar: Hier wird das Suffix *-iŝ-* für kooperativ-reziproke Verbalhandlungen verwendet, etwa *sev-* „lieben“, *seviŝ-* „einander lieben“, *döv-* „schlagen“, *döviŝ-* „einander schlagen“ usf., während Kausativa mittels der Suffixe *-dir-*, *-ir-*, *-t-*, *-it-* und *-er-* gebildet werden, vgl. *don-* „frieren“ (itr.), *dondur-* „einfrieren“ (tr.), *inan-* „glauben“, *indandır-* „überzeugen“ usf. Die Kombination dieser Suffixe, also *-(i)ŝtir-*, ergibt eine *repetitive* oder *intensive* Lesart, vgl. *ara-* „suchen“, *araŝtir-* „erforschen, untersuchen“, *at-* „werfen“, *atıŝtir-* „verschlingen, schlucken“, *serp-* „sprenkeln“, *serpiŝtir-* „verstreuen“, *sor-* „fragen“, *soruŝtur-* „Untersuchungen anstellen, Erkundigungen einziehen“ usf. (s. Lewis 1985:144ff.).²⁷

Auch der Doppelungsstamm im Semitischen hat sowohl iterative oder intensive als auch kausative Bedeutung, für das Arabische vgl. z. B. *qatala* „töten“: *qattala* „mehrere töten“, aber *'alama* „wissen“: *'allama* „lehren, wissen machen“ und *kadaba* „lügen“: *kaddaba* „für einen Lügner halten, erklären“.²⁸

Für das Akkadische beschreibt von Soden 1952:§88ff. die Verhältnisse wie folgt: Die Verdoppelung des zweiten Radikals bewirkt eine faktitive Bedeutung bei Zustandsverben, z. B. *damiq* „ist gut“ : *dummuqum* „gut machen“, *salim* „ist freundlich“ : *sullumum* „freundlich machen, versöhnen“. Bei transitiven Tätigkeitsverben hat der Doppelungsstamm, nach von Soden, „eine Art resultativer Bedeutung“, die m. E. auch als intensiv oder iterativ beschrieben werden kann, z. B. *zâzum* „teilen“ : *zu'uzu* „verteilen“, *paṭārum* „(ab)lösen“ : *puṭṭurum* „auflösen“, *tarādum* „schicken“ : *turrudum* „verjagen“. In einigen Fällen bezeichnet er die „Durchführung einer Tätigkeit an mehreren

²⁷ Zu beachten ist ferner, daß im Kirgisischen das Kooperativ-Reziprok-Suffix *-iŝ-*, vgl. etwa *körüŝ-* „einander sehen, treffen“, regulär auch für die 3. Pers. Pl. verwendet wird, etwa *qal-iŝ-ti* „sie blieben“ vs. Sg. *qaldı*, *jaz-iŝ-at* „sie schreiben“ vs. Sg. *jazat* (Johanson 1998:43).

²⁸ S. Brockelmann 1948:36. Zur Entwicklung des Intensivs zum Kausativ im Arabischen s. auch Li 1991:350.

Objekten“: *nakāsum* „abschneiden“ : *nukkusum* „viele abschneiden, verstümmeln“. Das Verhältnis zwischen Verbbedeutung und Stammbildung wird im zweiten Teil dieser Untersuchung eine entscheidende Rolle spielen.²⁹

Ein diachroner Zusammenhang zwischen iterativer und kausativer Bedeutung eines Suffixes läßt sich auch für das ungarische Suffix *-get/gat-* vermuten, das im heutigen Ungarischen Iterativa bildet, vgl. etwa *olvas* „lesen“ : *olvas-gat* „ab und zu lesen, gerne lesen, blättern“; *beszél* „sprechen“ : *beszél-get* „sich unterhalten“; *eszik* „essen“ : *esze-get* „langsam oder Stück für Stück essen, knabbern, naschen“ usf. Nach Bartha 1958 läßt sich *-gat/get-* als Konglomerat aus einem Iterativsuffix *-g-* und dem Faktitivsuffix *-(e/a)t-* verstehen.³⁰ Die Gesamtbedeutung sei ursprünglich kausativ gewesen, vgl. etwa *mozog* „sich bewegen“ : *moz-gat* „etwas bewegen“; *forog* „sich drehen“ : *for-gat* „etwas drehen“. Die Mehrzahl der mit *-get/gat-* gebildeten Verben zeigt aber iterative Bedeutung, so daß Bartha von einer Weiterentwicklung der kausativen zur iterativen Lesart ausgeht.³¹

2. Bildung und Entstehung von Kausativa

Wir sehen also, daß synchron wie diachron ein Zusammenhang zwischen intensiver bzw. iterativer und kausativer Lesart bei diversen morphologischen Bildungen zu beobachten ist. Da hier der Übergang

²⁹ Vgl. noch akk. *ibluṭ* „er lebte“ : *uballit* „er belebte, brachte ins Leben“, syr. *ḥasan* „er war stark“ : *ḥassen* „er stärkte“ neben intensiv-iterativer Lesart arab. *kassara* „er zerbrach“ : *kassara* „er zerstreute“, s. Moscati 1964:124. Goetze 1942 ist hinsichtlich des Doppelungsstamms anderer Ansicht: Nach ihm liegt keine „intensivierende“ Bedeutung beim Doppelungsstamm vor, sondern nur die faktitive. Die Frequentativa mit D-Stamm seien aus der Umdeutung von Faktitiva entstanden: Einem „beerdigen“ haben so ein faktitives „beerdigt machen“ gegenübergestanden, das im Bezug auf das Grundverb als dessen Frequentativum verstanden worden sei, s. auch Schaefer 1994:78f. Es handelt sich also um die gleiche Erklärung wie im Fall der lat. Frequentativa.

³⁰ Vgl. etwa *ír* „schreiben“ : *ír-at* „schreiben lassen“.

³¹ S. Bartha 1958:30f.

von Iteration zu Kausation interessiert, scheint es zunächst angebracht, sich zu fragen, welche Quellen sich generell für Kausativbildungen ausmachen lassen. Die folgenden Möglichkeiten dürften hier eine Rolle spielen; zunächst zu den synchron erkennbaren Mechanismen zur Kausativbildung:³²

(a) syntaktische Verfahren: (α) Durch die Hinzufügung eines weiteren Aktanten in einem obliquen Kasus erhält das Verb eine kausative Interpretation, vgl. etwa engl. *I walked him to the station, He marched the prisoners*³³ oder (im Ablativ mit instrumentaler Bedeutung) lat. *Caesar murum perducit* und *Caesar legione murum perducit* (β) Unterordnung des Matrixverbs unter ein Verb für „machen“, „lassen“, „schicken“, „veranlassen“ o. ä. (dt. *Ich lasse das Auto waschen*, engl. *I make him sing*, frz. *Je fais manger la pomme à / par Pierre* usf.).

(b) morphologische Verfahren: (α) In einigen Sprachen mit Diathesenopposition kann das (meist sekundär entstandene) Aktiv das Kausativum zum Medium bilden („Oppositionsaktiv“), vgl. lat. *uertor* „wende mich“ → *uertō* „wende“; gr. *πείθομαι* „folge, gehorche“ → *πείθω* „überrede“; *ἵζομαι* „sitze“ → *ἵζω* „setze“ usf. (β) Ein bestimmtes Stammbildungsformans kann die Kausativlesart übernehmen. Eine solche Tendenz zeigt z. B. der *-s*-Aorist im Altgriechischen, vgl. *ἐπιθόμην* „ich gehorchte“ : *ἔπεισα* „ich überzeugte“.³⁴ Auch die eingangs erwähnten Präsensstammbildungen (CoC-*eje/o-*, reduplizierte, *-ske/o-*Präsensien) sind hier einzuordnen.

(c) lexikalische Verfahren: In einigen Fällen wird das Kausativum durch ein anderes Lexem vertreten, meist wenn die Unterscheidung der Handlungen des Grundverbs und des Kausativs pragmatisch von

³² S. auch die Übersicht bei Kulikov 2001:886ff.

³³ Auch der umgekehrte Weg ist möglich, itr. Gebrauch eines ursprünglich tr. Verbs, vgl. agr. *ὠπάγω* „führen“ und „gehen“ (ngr. *πηγαίνω* „gehen“ und tr. „führen“).

³⁴ Die kausative Lesart des Morphems **-s(e/o)-* findet sich auch anderswo, vgl. etwa ai. *bhūṣati* „ist hilfreich, dient, rüstet aus“ zu *bhū-*, *ukṣati* „besprengt“ zu gr. *ὕγρος* „naß“, av. *taxšaiti* „läßt laufen“ neben *tacaiti* „läuft“, s. Watkins 1962:62f.

größerer Relevanz als etwa bei morphologischen Kausativa ist, vgl. dt. *sterben* – *töten*, engl. *to buy* – *to sell* usf.

Nun zur diachronen Betrachtung: Im Sinne der Grammatikalisierungstheorie ist der Übergang zwischen syntaktischen, lexikalischen und morphologischen Kausativbildungen als fließend zu betrachten: Lexikalische Einheiten können sich zu Affixen entwickeln. So dürften Verben wie „verursachen“, „geben“, „zurücklassen“, „machen“, „setzen, stellen, legen“ (engl. *to put*), „schicken“ und „nehmen“ allgemein eine gute Quelle für Kausativaffixe abgeben, vgl. etwa im Lango (Uganda) das Verb *miyo* „geben“, das auch als Kausativ verwendet wird:

<i>Yito</i>	<i>o-</i>	<i>miyo dano</i>	<i>o-</i>	<i>olo.</i>
Rauch	3. Sg.	geb- Mann	3. Sg.	hust-

„Der Rauch ließ den Mann husten.“

Ähnlich im Khmer (Kambodscha) das Verb *qaoy* „geben“:

<i>mənuh proh baan qaoy siəwphəw təw mənuh sray</i>
Person mask. Prät. geb- Buch Prät. Person fem.

„Der Mann gab der Frau das Buch.“

und

<i>kñom qaoy koət ruət</i>

1.Sg geb- 3.Sg. lauf-

„Ich ließ ihn laufen.“ / „Ich bewirkte, daß er lief.“³⁵

Aber auch Substantiva können eine Quelle für morphologische Kausative sein: So dürfte etwa im Falle des Tupi-Guaraní das Kausativaffix *-m(b)o-* mit dem Wort für die Hand, *po*, zusammenhängen, das auch dem Verb *a-ja-po* „machen“ zugrundeliegen könnte.³⁶ Dafür spricht auch, daß in Tupi-Sprachen v. a. Körperteilbezeichnungen inkorporiert werden, vgl. z. B. im Guaraní:

³⁵ Beispiele aus Heine et al. 1993.

³⁶ Skeptisch dazu Schleicher 1998:46 Fn. 9: „Tempting as it may be, it is far from certain that there is a connection between OG *mbó* „(someone’s) hand“ and the causative prefix *mbo-* (/mo/).“

che py- syryry

ich Fuß rutsch-

„Ich rutsche mit dem Fuß aus.“

Zuletzt: Auch Postpositionen können sich zu Verbalaffixen entwickeln. So führen Heine et al. 1993:128 als Quelle für Kausativa auch „instrument marker (adposition, inflection)“ an: Im Kxoe, einer Khoisansprache (Namibia), scheint sich das Kausativsuffix *-kà* aus der Postposition *kà* „mit (instr.)“ zu *-hin*³⁷ entwickelt zu haben, vgl. z. B. *djao-kà-à-tè* „er läßt arbeiten“³⁸ in

<i>xama djao-kà-à-tè</i>	<i>xam-m damaci-ma.</i>
--------------------------	-------------------------

er arbeit-KAUS-JUNC-TEMP POSS Bruder

„Er läßt seinen Bruder arbeiten.“³⁹

Aus einer anderen Postposition, *-/xoà*, die das komitative „mit“ bezeichnet, habe sich das gleichlautende Komitivsuffix entwickelt, z. B. *djao-/xoà-à-tè* „er arbeitet mit, he collaborates“ (arbeit-KOM-JUNC-TEMP).

Der Zusammenhang zwischen Instrumental- und Kausationsbezeichnungen scheint dabei unmittelbar einleuchtend zu sein: Vom Standpunkt des Verursachers aus gesehen führt dieser die Handlung vermittelt des Causees durch. Im Folgenden soll nun ein möglicher Entwicklungspfad von Iterativen zu Kausativen vorgestellt werden, in denen auch Komitative bzw. Instrumentalkonstruktionen als Zwischenstufen eine Rolle spielen.

³⁷ Vgl. die ähnliche Semantik von gr. *μετά* „mit“ und „hinzu, hinterher“ (z. B. in *μετέρχομαι* „jd. hinterhergehen, zulaufen auf“, Il. 6. 280 *Πάριν μετελεύσομαι* „ich werde zu Paris gehen / ihn holen“).

³⁸ S. hierzu Heine & Reh 1982:137f.

³⁹ Zu *-ka* als Postposition vgl.

<i>xama khom-à-tè</i>	<i>yi-a bo-ka.</i>
er fällt-JUNC-TEMP Baum Axt-mit	

„Er fällt den Baum mit einer Axt.“

3. Vom Iterativ zum Komitativ

3.1. Eine Lesart von Iterativbildungen ist die der Subjektsdistribution,⁴⁰ die mit Handlungsiteration einhergehen kann: A und B führen dieselbe Handlung gleichzeitig oder nacheinander, am selben oder an je verschiedenen Objekten aus (=Objektsdistribution), wozu sich die eingangs genannten hethitischen Beispiele noch einmal vergleichen ließen (s. o.).

In einer von zwei Subjekten ausgeführten Handlung ist eine Fokussierung von beiden Subjekten aus möglich: „A tut x mit B“ und „B tut x mit A“. Für eine solche Art der Kodierung einer im genannten Sinn subjektsdistributiven Handlung finden sich in einigen Sprachen Beispiele, vgl. etwa den Konstruktionstyp „A mit B“ mit dem Verb im Plural, der sich in einigen Sprachen findet, z. B. im Russischen:

врат	с	сестрой	пошли гулять
<i>Brat</i>	<i>s</i>	<i>sestroj</i>	<i>pošli guljat'</i>
Bruder	mit	Schwester	spazierengehen-Pl.Prät.

„Der Bruder und die Schwester sind spazierengegangen.“

В кухню	вошли	дед	с матерю
<i>W kuxniju</i>	<i>wošli</i>	<i>ded</i>	<i>s materju</i>
in Küche	treten-Pl.Prät.	Großvater	mit Mutter

„In die Küche traten Großvater und Mutter.“

Миша	с братом	мастерят	себе	бумажный змей
<i>Miša</i>	<i>s bratom</i>	<i>masterjat</i>	<i>sebe</i>	<i>bumažnyj zmej</i>
Mischa	mit Bruder	basteln-3.Pl.	sich(DAT)	Papierdrachen

„Mischa und sein Bruder basteln sich einen Papierdrachen.“

Möglich ist aber auch Singularkongruenz, wenn die mit *s* verbundene Person als „Nebenträger der Handlung angesehen wird“ (Paffen 1969:164):

⁴⁰ Im Sinne Dresslers 1968:66: „Die iterative Globalbedeutung [kann sich] in der Nuance einer Verteilung in bezug auf das Subjekt auswirken.“

Мать	поехала	в город с дочерю
<i>Mat'</i>	<i>pojexala</i>	<i>w gorod s dočerju</i>
Mutter	fahren-Prät.Sg.f.	in Stadt mit Tochter

„Die Mutter ist mit der Tochter in die Stadt gefahren.“⁴¹

Im Albanischen:

<i>Ne me shoqen</i>	<i>time</i>	<i>morëm</i>	<i>nga një pije,</i>
wir mit Freundin-Akk.	meine-Akk.	nahmen-1Pl.	je ein Getränk
<i>dhe derisa</i>	<i>po pinim</i>	<i>duhan</i>	<i>me të.</i>
und während	Prog.tranken-1Pl.	Tabak	mit ihr.

„Wir nahmen mit meiner Freundin je ein Getränk und während wir tranken (nahmen wir) Tabak mit ihr.“ (Quelle: Zeitschrift *Kosovarja*, 10, 2001, S. 44)

Auch das Griechische weist derartige Konstruktionen auf, vgl.

Εγώ με τή	Μαρία	ήμαστε	φίλοι
Ich mit Art.	Maria	sein-1.Pl.	Freund-Nom.Pl.

„Maria und ich sind Freunde.“

Εγώ με τή	Μαρία	ερχόμαστε	σπίτι
Ich mit Art.	Maria	gehen-1.Pl.	nach Hause.

„Maria und ich gehen nach Hause.“

Das Personalpronomen kann auch wegfallen:

Μιλήσαμε	με την	Μαρία
sprechen-Aor. 1.Pl.	mit Art.	Maria

„Ich habe mit Maria gesprochen.“

Diese Verwendung ist keineswegs nur auf die Umgangssprache beschränkt, sondern findet sich auch in der Schriftsprache:

Πολύ συχνά η Άννα με τους φίλους της παίζουν τένις στο ιδιότιμο γήπεδο της, κολυμπούν στην πισίνα και πίνουν καφέ στον κηπο. (Ciao 381, 5.7.2001, S.10) „Oft spielt (3. Pl.) Anna mit ihren Freunden Tennis in ihrer privaten Sporthalle, schwimmt (3. Pl.) im

⁴¹ Damit einher geht der syntaktische Unterschied zwischen „A с B“ mit Plural-kongruenz vs. „A - Verb im Singular - с B“: Ein *Мать с дочерю поехала* (Sg.) в город ist weniger akzeptabel.

Schwimmbad und trinkt (3. Pl.) Kaffee im Garten.“

Ο διεθνής άσος του Παναθηναϊκού μαζί με τον γαμπρό Γιάννη Ματθαίου και τους άλλους καλεσμένους έριξαν πάνω από 1500 δυναμιτάκια και γύρω στις 80 φωτοβολίδες. (Ciao 381, 5.7.2001, S.14) „Das internationale As von Panathenaios verschoß (3. Pl.) zusammen mit seinem Schwager Gianni Matthaiou und den anderen Gästen an die 1500 Böller und ca. 80 Raketen.“

... κοκάλωσαν κι ο Πέτρος με την Α... „Auch Petros und A. erstarrten.“ (I. Καπαντάη, Επτά φορές το δαχτυλίδι, S. 45)

Daß eine solche Konstruktion auch im Altgriechischen schon möglich war, dürften die folgenden Belege zeigen:

Th. 3.109.2 κρύφα δὲ Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατῆγων Ἀκαρνάνων σπένδονται Μαντινεῦσι καὶ Μενεδαΐφ καὶ τοῖς ἄλλοις ἄρχουσι τῶν Πελοποννησίων καὶ ὅσοι αὐτῶν ἦσαν ἀξιολογώτατοι ἀποχωρεῖν κατὰ τάχος „Heimlich aber schlossen Demosthenes und die akarnanischen Mitstrategen einen Vertrag mit den Mantineern, Menedaios und den anderen Anführern und Vornehmen der Peloponnesier, daß sie unverzüglich abziehen dürften.“

Th. 1.126.12 ἤλασαν μὲν οὖν καὶ οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς ἐναγεῖς τοῦτους, ἤλασε δὲ καὶ Κλεομένης ὁ Λακεδαιμόνιος ὕστερον μετὰ Ἀθηναίων στασιαζόντων, τοὺς τε ζῶντας ἐλαύνοντες καὶ τῶν τεθνεώτων τὰ ὀστά ἀνελόντες ἐξέβαλον. „Die Athener vertrieben also diese Verdammten, und auch Kleomenes, der Spartaner, vertrieb sie später, unter Mitwirkung aufständischer Athener, wobei sie die Lebenden vertrieben und die Knochen der Toten aufsammelten und hinauswarfen.“

Xen. Hell. 1.1.10. ἡμέραις δὲ τριάκοντα ὕστερον Ἀλκιβιάδης ἐκ Σάρδεων μετὰ Μαντιθέου τοῦ ἀλόντος ἐν Καρίᾳ ἵππων εὐπορήσαντες νυκτὸς ἀπέδρασαν εἰς Κλαζομενάς. „Dreißig Tage später besorgte sich Alkibiades zusammen mit Mantiheos, der in

Karien gefangen genommen worden war, Pferde und floh nachts von Sardis nach Klazomenai.“

Auch in nichtindogermanischen Sprachen finden sich derartige Fälle, vgl. etwa im Guaraní:

Ja- ha- na che-ndive.
1.Pl.Inkl.-geh-Imperativpartikel 1.Sg.-mit
„Komm mit mir.“

3.2. Die iterierte Handlung kann also als Komitativkonstruktion ausgedrückt werden. In einer solchen Konstellation kann nun die Verteilung der Agentivität unterschiedlich sein, die Handlungsanteile der einzelnen Subjekte können nicht deutlich geschieden sein, etwa beim Zusammenwirken von Gott und Mensch wie im folgenden Beispiel:

Hdt. 1.86 Τῷ δὲ Κροίσῳ ἐστεῶτι ἐπὶ τῆς πυρῆς ἐσελθεῖν, καίπερ ἐν κακῷ ἐόντι τοσοῦτω, τὸ τοῦ Σόλωνος, ὡς οἱ εἶη σὺν θεῷ εἰρημένον, τὸ «μηδένα εἶναι τῶν ζῶντων ὄλβιον». „Als Kroisos nun auf dem Scheiterhaufen stand, sei ihm klargeworden, obwohl er in einer so großen Notlage war, daß Solons Wort zu ihm mit Gottes Hilfe gesprochen worden war, als er sagte, daß ‚kein Sterblicher glückselig‘ sei.“

Die Unklarheit beruht grammatisch gesehen darauf, daß zumindest in den indogermanischen Sprachen formal zwischen instrumentaler und komitativer Lesart eines Morphems, Lexems usf. nicht unterschieden werden muß, so weist etwa der Dativ beide Lesarten auf: komitativer Dativ: διαλέγεσθαι τι „sich mit jdm. unterhalten“ vs. instrumentaler Dativ: σχεδία διαβαίνειν τὸν ποταμὸν „mit einem Floß den Fluß überqueren“.

3.3. Die idg. Dualendung *-h₂ (gr. τῶ χειρ-ε „die beiden Hände“) dürfte im Lichte dieser Überlegungen mit der gleichlautenden Form des

Instrumentals zu verbinden sein⁴²: „A und B tun x.“ (Dual) und „A tut x mit B.“ (Instrumental) stellen so nur unterschiedliche Akzentuierungen derselben Handlung dar. Schematisch wäre der Übergang etwa folgendermaßen denkbar:

(a) Instrumentalkonstruktion: * $S_1 S_2-h_1 g^{\#ém-t}$. „ S_1 kam mit S_2 .“

Wenn es sich um typischerweise zusammen auftretende Subjekte (Typ Mitra-Varuna, Castor und Pollux usw.) handelt, kann eines der beiden elidiert werden:

(b) Ellipse: *(S_1) $S_2-h_1 g^{\#ém-t}$ „ S_1 kam mit S_2 .“

(c) Reanalyse: * $S_{1/2}-h_1 g^{\#ém-t}$ „ $S_{1/2}$ kamen.“ (Typ *Mitrā, Castores* usw.)

(d) Morphologische Neuerung im Verb: * $S_{1/2}-h_1 g^{\#ém-teh_2m}$.

Sekundär kann das zweite Subjekt natürlich wieder eingeführt werden, so etwa im ved. Typus *mitrā-vāruṇā*, „Mitra und Varuna“.⁴³

Während idg. * k^e zwei gleichwertige Aktanten verbindet, drückt die Instrumentalkonstruktion einen Rangunterschied aus.⁴⁴

3.4. Während also in einigen Fällen die Verteilung der Handlungsanteile auf die einzelnen Subjekte durchaus ungenau bleiben kann, ist natürlich auch eine klarere Aufteilung möglich: A und B führen beide dieselbe Handlung aus, aber A tritt als Initiator der Gesamthandlung auf. Für ein solches Verhältnis finden wir Beispiele etwa in den homerischen Epen, wenn Götter und Menschen in „Zusammenarbeit“ eine Tat

⁴² S. auch Haudry 1994:37: „On note que cette désinence [scil. *- h_1 im Dual Nom.] est rigoureusement parallèle pour la forme à celle de l'instrumental singulier; ce n'est pas par hasard. L'emploi premier du duel étant l'emploi dit elliptique, il est concevable que sa désinence ait signifié initialment 'avec': véd. *vāruṇā* '(Mitra) avec Varuna'.“

⁴³ Nach Insler 1998 sind Dualdvas dieses Typs noch als zwei eigenständige Wörter, nicht als Komposita zu interpretieren, da beide Elemente akzentuiert und syntaktisch trennbar sind (auch über Zäsuren im Vers hinweg), vgl. etwa RV 7.42.5 *ānāktā barhiḥ sadatām usāsā* „Nacht und Morgenröte, setzt euch auf die Opferstreu“, s. Insler 1998:287.

⁴⁴ Vgl. Haudry 1971:51: „Le 'second sujet', exprimé à l'instrumental n'est qu'un sujet potentiel et, dans le syntagme, un sujet subordonné.“

vollbringen:

ὕπὸ χειρῶν... bei Homer:⁴⁵

Il. 16. 436 ἦ μιν ζῶν ἐόντα μάχης ἄπο δακρυοέσεως
θεῖω ἀναρπάξας Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ,
ἦ ἦδη ὑπὸ χειρῶν Μενoitιάδαο δαμάσσω.

(Subjekt ist Zeus:) „Soll ich ihn lebend noch aus dem tränenreichen Kampf hinwegnehmen und ins fette Gefilde Lykiens setzen oder ihn jetzt schon durch des Menoitiden Hände bezwingen.“

Il. 3. 351 Ζεῦ ἄνα δὸς τίσασθαι ὃ με πρότερος κάκ' ἔοργε
δίον Ἀλέξανδρον, καὶ ἐμῆς ὑπὸ χειρῶν δάμασσον

„Zeus, Herr, gib, daß der göttliche Alexander, der mir vorher schon Übles angetan hat, bestraft wird / daß ich mich an ihm räche, und bezwinge ihn durch meine Hände.“

Il. 6. 367 οὐ γὰρ οἶδ' εἰ ἔτι σφιν ὑπότροπος ἴσομαι ἀδτις,
ἦ ἦδη μ' ὑπὸ χειρῶν θεοὶ δαμόωσιν Ἀχαιῶν.

„Denn ich weiß nicht, ob ich überhaupt zu ihnen zurückkehren werde oder ob mich jetzt schon die Götter durch die Hände / unter den Händen der Achäer bezwingen.“

4. Vom Komitativ zum Kausativ

4.1. Den „Missing Link“ zwischen Iterativa und Kausativa dürften Fälle darstellen, in denen die verursachte Handlung sowohl vom Causee als auch vom Causer ausgeführt wird. Das Guaraní weist wie andere Tupi-Guaraní-Sprachen für diese Situation ein eigenes Präfix *-guero-/ro-*⁴⁶ auf, so daß klar zwischen Fällen mithandelnder Verursachung (*-ro-*) und reiner Verursachung (durch das Kausativpräfix *-m[b]o-*) unterschieden werden kann:⁴⁷

⁴⁵ ὕπὸ χειρῶν(v) ist insgesamt 18x bei Homer belegt (Il. 16x, Od. 2x).

⁴⁶ *-guero-* steht nur nach *o-*, z. B. 3. Sg. *o-guero-guata* „er/sie läßt jdn. mit sich gehen“ und 1. Pl. exkl. *ro-guero-guata* „Wir lassen jdn. mit uns gehen“.

⁴⁷ Das (syntaktische) Übergreifen der Handlung des Causers auf die des Causees zeigt sich auch in einigen seltenen Fällen von Sprachen mit serieller Verbkonstruk-

a-guata. a-ro-guata ichupe. a-mbo-guata ichupe.
 1.Sg.-geh 1.Sg.-ro-geh Pron.3.Sg.Dat/Akk. 1.Sg.-mbo-geh Pron.3.Sg.Dat/Akk.
 „Ich gehe.“ „Ich lasse ihn gehen und gehe mit.“ „Ich lasse ihn gehen.“
 (und gehe selbst nicht.)

ja-guata. ja-ro-guata ja-mbo-guata
 1.Pl.inkl.-geh 1.Pl.inkl.-ro-geh 1.Pl.inkl.-mbo-geh
 „Wir gehen.“ „Wir gehen mit jdm.“ „Wir lassen jdn. gehen.“

Irene o-gue-ro-guata i-memby-mí-me.

NP 3.Sg.-ro-geh 3.Sg.Poss.-Kind-Dim.-Instr./Lok.
 „Irene geht mit ihrem kleinen Kind spazieren.“

Peina a-ro-nguahê Santiago-pe.

hier 1.Sg-ro-ankomm NP-Instr./Lok.

„Voilà, hier komme ich mit Santiago / hier bringe ich Santiago mit.“

*che-rory a-ro-hory ichupe. a-mbo-hory ichupe.*⁴⁸
 1.Sg.-froh 1.Sg.-ro-froh Pron.3.Sg.Dat/Akk. 1.Sg.-mbo-froh Pron.3.Sg.
 Dat/Akk.

tion und „concordant dependent inflection“, d. h. gleicher Subjektmarkierung für Causer und Causee, so etwa im Akan (Ghana): *mede aburow migu msum* I-take corn I-flow water-in „I pour corn into water“ (wörtl. „I take corn I flow in water.“), s. Aikhenvald 1998:51f. und dies. 2000:159f. Auch im Tariana (Nord-Arawak-Sprache, Oberer Rio Negro, Brasilien) gibt es eine solche Konstruktion: *nu-inipe-muku kwaka-mhade nu-a nu-hña*. 1sg-kinder-TOP.NON.A/S wie-FUT 1sg-machen 1sg-essen. „Wie werde ich meine Kinder essen lassen (sc. wenn ich nichts fange/erjage)?“ In der Mehrzahl der Sprachen findet sich dagegen eine „switch-subject“-Konstruktion, in der die Verben eine jeweils eigene Markierung für die verschiedenen Subjekte haben, vgl. auch ngr. τὸν ἕκαστα (1. Sg.) καὶ ἐκλήγε (3. Sg.) „Ich brachte ihn zum Weinen.“, wörtl. „Ich machte ihn, und er weinte.“.

⁴⁸ Beispiele aus Guasch 1976:204 und Schuchard 1979:56. In *a-ro-hory* ist unmittelbarer Kontakt impliziert, also etwa „Ich gratuliere ihm persönlich.“, während in *a-mbo-hory* auch indirekte Kausation vorliegen kann (etwa „Ich erfreue ihn mit einer Glückwunschkarte.“).

„Ich bin froh.“ „Ich gratuliere ihm/ihr.“ „Ich erfreue ihn/sie.“
 „Ich freue mich mit ihm/ihr.“

Demgegenüber das „normale“ Kausativum auf *-mbo*:

ipu „tönen“ : *a-mbo-pu* „lasse tönen/ mache Musik“
ake „schlafen“ : *a-mo-nge* „lasse schlafen, schlafere ein“
ahendu „hören“ : *a-mo-hendu* „lasse hören“

Als drittes Kausativsuffix hat das Guaraní das Suffix *-(u)ka*, das nur bei transitiven Verben verwendet wird:

ai-kuaa „ich weiß“ : *ai-kuaa-uka* „ich lasse wissen“
he'i „er sagt“ : *he'i-uka* „er läßt sagen“

Beim Suffix *-(gue)ro-* ist also eindeutig, daß sowohl Causer wie Causee dieselbe Handlung durchführen, es handelt sich also klar um einen Fall von iterierter (subjektsdistributiver) Handlung.⁴⁹

Die folgenden Beispiele zeigen aber, daß das Präfix *-ro-* nicht nur komitative Lesarten kennt: In

Re-ro-jahe'o nde sy-ho
 2.Sg.-ro-wein 2.Sg.Poss. Mutter-geh

„Du beweinst den Weggang deiner Mutter.“

wird der Grund der Verbalhandlung zum Objekt gemacht. In

Tupaó-pe ro-guero-purahei Tupá-sy-me
 Kirche-Lok. 2.Pl.exkl.-ro-sing Gott-Mutter-Lok.

„In der Kirche singen wir für die / zur Mutter Gottes. / ... besingen wir die Mutter Gottes.“

ein Direktiv oder Benefaktiv, ähnlich in

A-ro-kyhyje pe mitá amo jaguá-gui
 1.Sg.-ro- fürcht dem. Junge Dem. Hund-Abl.

„Ich fürchte um diesen Jungen wegen des Hundes.“

Das Präfix *-ro-* ist deshalb m. E. als Applikativ zu verstehen, also als

⁴⁹ Vgl. Guasch 1976:204: „En los compuestos de *ro*, el sujeto toma parte en la acción, que es ejecutada por él y por la otra persona, que hace de complemento directo del verbo.“

Mittel einen „obliquen“ Aktanten zum direkten Objekt des Verbs zu machen. Dabei gelten aber zumindest im Guaraní semantische Restriktionen, so lassen sich z. B. Orts- und Zeitangaben nicht durch *-(gue-)ro-* anschließen, etwa wie im Deutschen *Der Wagen fährt auf der Straße / Der Wagen befährt die Straße*.⁵⁰ Wir sehen jedenfalls, daß eine häufige Lesart des Applikativs die eines Komitativs ist, weshalb auch in den meisten Grammatiken (Ayala, Krivoshein de Canese, Guasch⁵¹) die Funktion des Präfixes *-(gue-)ro-* als Komitativ-Kausativ beschrieben wird: A und B führen die durch das Verb bezeichnete Handlung gemeinsam aus, wobei A B zur Ausführung veranlaßt. Wie die Beispiele zeigen, sind damit aber nicht alle Verwendungen des Suffixes ausreichend erfaßt: Sie weisen darauf hin, daß *-(gue-)ro-* generell ein „obliquen“ Objekt (mit den genannten Einschränkungen) zum direkten Objekt macht.

4.2. Applikative mit vorwiegend komitativer Lesart könnten so eine Stufe auf der Entwicklung von Iterativa zu Kausativa darstellen: Die Handlung wird von A verursacht und von A und B ausgeführt. Der Übergang zum Kausativum liegt dann nur in dem Schritt, daß A die verursachte Handlung nicht mehr mitausführt, sondern nur noch von B ausführen läßt, etwa der in der Schlacht „mit“ seinen Soldaten siegende Feldherr, der sie de facto aus sicherer Entfernung beobachtet, der „mit“ seinen Arbeitern das Haus errichtende Architekt, der selbst keinen Stein bewegt usf. Vgl. aus dem Griechischen noch S. *Aj.* 383 Ἐὐν τῶ θεῶ πᾶς καὶ γελᾷ κῶδύρεται „Mit Gott lacht und klagt jeder“ = „durch Gott“, A. *Ch.* 781 γένοιτο δ' ὡς ἄριστα σὺν θεῶν δόσει „Möge es mit der

⁵⁰ Semantische Restriktionen bei Applikativen scheinen aber auch anderswo vorzuliegen, vgl. Baker 1988:236: „Empirically, the facts seem to be that applicative constructions are possible when the NP thematically related to the applied affix bears one of the following semantic roles: dative/goal, benefactive/malefactive, instrumental, or locative (of various types). This list is arranged roughly in order of decreasing commonness and syntactic regularity across languages.“

⁵¹ Etwa Ayala 1993:194 „factitivo-comitativo“, Guasch 1976:204 „factitivo“, Krivoshein de Canese 1998:97: „El sujeto toma parte de la acción que es ejecutada por él y por el objeto.“

Gabe der Götter zum Besten ausgehen“ = „durch die Gabe der Götter“⁵²

4.3. Einen formalen Zusammenhang zwischen Kausativa und Applikativa finden wir auch in anderen Sprachen, außer dem Guaraní etwa auch im Yidin^y, einer in Queensland, Australien, gesprochenen Aboriginee-Sprache, s. Dixon 1994:139f.: Hier fungiert das Suffix *-ŋa-* teils als Applikativ, teils als Kausativformans, vgl. z. B. *wanda-n* „fallen“ : *wanda-ŋa-l* „fallen lassen/machen, daß jd. fällt“ vs. *badi-n* „weinen“ : *badi-ŋa-l* „über etw. weinen, etw. beweinen“. Das Verhalten des Suffixes hängt dabei im Wesentlichen von der Verbsemantik ab: Bewegungs- und Affizierungsverben (*gehen, stehen, fließen; dehnen, schmelzen, brechen*) sowie einige körperbezogene Verben (*aufwachen, wachsen*) haben Kausativsemantik, andere Verben (*essen, nähen, beobachten, wissen*) haben Applikativsemantik.⁵³

⁵² Der gemeinsame Nenner zwischen Applikativa und Kausativa ist die Valenzerhöhung, zwischen Iterativa und Applikativa-Komitativa die der wiederholten Handlung durch die Verdoppelung des Subjekts. Vgl. auch Meiser 1993:281 Fn. 10: „Ausschlaggebend für den kausativen Gebrauch von Iterativ-/Intensivbildungen mag das ‚Moment der inneren Pluralität‘ gewesen sein, das beiden Aktionsarten eignet (Iterativa: ‚Wiederholung der Handlung‘, Kausativa: ‚Doppeltes Subjekt‘)“.

⁵³ Einen ähnlichen Zusammenhang berichtet Maslova 2000:App. 2, S. xxii für das Yukagirische: Das Verbalpräfix *-re-* bildet sowohl Kausativa, etwa *orpo-re-* „hängen“ : *orpu-re-* „hängen“, *šög-* „betreten“ : *šöj-re-* „hineinbringen, -schieben“, als auch Applikativa, etwa *irke-* „zittern“ : *irko-re-* „vor etw. Angst bekommen“, *egie-* „aufstehen“ : *egie-re-* „betreten, auf etw. treten“; ähnlich verhält sich das Suffix *-su-*, vgl. *si:gel* „gräbt (nach etw.)“ : *si:ge-su-l* „gräbt etw. aus“ und *ment'el* „bringt“ : *ment'e-su-l* „läßt bringen“, s. Krejnovič 1958:118 u. 130. Im Indonesischen weist das Suffix *-kan* dieselbe Doppelfunktion auf, z. B. *mengingat* „denken“ : *mengingat-kan* (1) „etwas durchdenken, überdenken“, (2) „jd. an etw. denken lassen = jd. an etw. erinnern“. (W. Drossard p.c.; s. auch Meiser 1993:312 und Kähler 1956:126f.: *menghidup* „leben“ : *menghidup-kan* „zum Leben erwecken“ und *mengambil* „holen“ : *mengambil-kan* „für jd. etw. holen“ mit direktem Objekt: *saya meng-ambil-kan Ali obat* „Ich hole für Ali Arznei.“). Im Tariana hat das Suffix *-i-ta* teils kausative, teils allgemein valenzerhöhende Funktion, etwa in *di-ñapeta* (<*ñapa-ita), das sowohl „er ließ jmdn. jd. segnen“ als auch „er segnete jd. mittels etw. oder für etw.“ heißen kann, s. Aikhenvald 2000:167ff.

5. Interaktion von Stammbildung und Lexemtyp.

5.1. Damit kommen wir zu einem Punkt, der bei den bisherigen Überlegungen noch keine wichtige Rolle gespielt hat: die Verbsemantik und ihre Interaktion mit einer intensiven und/oder kausativen Stammbildung. Eine methodische Vorbemerkung: Um das Zusammenwirken dieser beiden Parameter untersuchen zu können, sollte man zunächst nach einem (noch) nicht lexikalisierten Bildetypus Ausschau halten. In Frage kommen hier vor allem evident einzelsprachlich entstandene oder produktiv gewordene Kategorien, deren Entwicklung und Verhalten wir sozusagen vor unseren Augen verfolgen können, und bei denen der Verdacht etwa der Übernahme von Funktion und Bedeutung aus einer paradigmatisch zugeordneten Kategorie oder sonstiger sekundärer Überlagerungen fernliegt.⁵⁴ Diese Bedingungen könnte z. B. der reduplizierte Aorist im Altgriechischen erfüllen, für den faktitiv-kausative Lesart bekannt ist, die einzelsprachlich produktiv geworden ist. Die ererbten Bildungen sollen daher zunächst außer Betracht bleiben. Hierzu zählen:

εἶπεῖν „sagen“ (ai. *avocam* dass., idg. **ue-uk^h-e/o-*)

πεφνεῖν „schlagen, töten“ (av. *auua.jagnaṭ* Yt. 13. 105, idg. **g^he-g^hn-e/o-* „wiederholt schlagen, töten“⁵⁵)

τεταγών „berühren, ergreifen“ (lat. *tetigi*, idg. **tag-* „berühren“)

ἐνεγκεῖν / ἐνεῖκαι „tragen, bringen“ (av. *nqsaṭ* „erreicht“ Yt. 51. 16, idg. **h₂nek-* „erhalten“⁵⁶)

⁵⁴ Aufgrund dieser Überlegung dürfte der ai. reduplizierte Aorist für eine solche Untersuchung zunächst ungeeignet sein, da durch seine Zuordnung zu den -*άγα*-Kausativen gegenseitige Beeinflussung naheliegt.

⁵⁵ Zur Bedeutung der Wurzel s. García Ramón 1998. Von Hintze 1999:107ff. wegen 3. Pl. Med. *nijagnante* (Yt. 13. 48) „sie schlagen nieder“ als Präsensstamm eingestuft. Es handelte sich dann um eine ursprünglich iterative Aktionsartbildung, die im Griechischen als Aorist-, im Avestischen als Präsensstamm eingegliedert wurde.

⁵⁶ Zu Bedeutung und Abgrenzung von **h₂nek-* „erreichen, reichen bis“ s. García Ramón 1999.

ἀραρεῖν „fügen, passen“ (arm. *arari* „machte“, idg. **h₂er-*⁵⁷ „passen (itr.)“)

Unter den Neubildungen des Griechischen finden wir eine Reihe von Formen, denen man iterative oder intensive Lesart zuschreiben könnte,⁵⁸ hierzu zählen die folgenden Verben (Gruppe (1)):

ἀλαλκεῖν „abwehren“, Hom. 15x, Präs. ἀλέξω „wehren, helfen“, Il. 17. 153 νῦν δ' οὐ οἱ ἀλαλκόμενοι κύνας ἔτλης „Jetzt aber hattest du nicht den Mut, die Hunde von ihm abzuwehren.“, mit Abstraktum etwa Od. 10. 288 ἔρχεο, ὃ κέν τοι κρατὸς ἀλάλκησιν κακὸν ἦμαρ „Geh, es (das Zaubermittel) wird von deinem Haupt den Unglückstag abwehren.“, Il. 21. 548 ... ὅπως θανάτοιο βαρείας χεῖρας ἀλάλκοι „um die schweren Hände des Todes abzuwehren.“ Nach Bendahman 1993:55 wäre für ἀλαλκεῖν eine iterativ-komplexive Bedeutung „wiederholt abwehren“ und daraus „erfolgreich abwehren, schützen“ anzunehmen (s. auch LIV² 264 Fn. 3).

ἀμπεπαλὼν „schwingen, schütteln, in Schwung bringen“⁵⁹, Hom. 10x, 9x in der Formel Ἡ ῥα καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δολιχόσκιον ἔγχος „Sprach's, schwang die Lanze hoch und warf sie ab.“ (1x variiert in Il. 20. 438 Ἡ ῥα, καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δόρυ), Präs. πάλλω

⁵⁷ Oder **h₂er-*, wenn heth. *āra* „angemessen“ hierzugehört. Die homonyme Wurzel für „nehmen“ (gr. ἄρνημαι, arm. *aṛnoum*) ist nach Melchert 1999:246 wegen luw. *aramuwa-*, *ārlanūwa-* „zueignen, übereignen“ ebenfalls als **h₂er-* anzusetzen.

⁵⁸ Die von Bendahman 1993 (z. B. S. 75) angenommene resultative Lesart des red. Aor. ergibt sich m. E. aus der Aspektsemantik bei nicht-stativischen und nicht-durativen Verben (während bei stativischen und durativen Verben eine ingressive Lesart möglich ist, vgl. ἐβασίλευσε „er wurde König“ und „er war (eine gewisse Zeit lang) König“) und muß nicht zusätzlich in der reduplizierten Stammbildung gesucht werden. τετοκέσθαι „ein Mahl bereiten“ impliziert daher qua Reduplikation eine in mehreren Teilschritten ausgeführte Handlung, der Umstand, daß die Form als Aorist eingegliedert ist, daß sie zu Ende geführt wird. Bedeutungsnivellierung ist natürlich immer möglich, insbesondere, wenn der reduplizierte der einzige Aorist zur entsprechenden Wurzel ist, etwa im Fall von ἄγω : ἀγαγεῖν (daneben vereinzelt Formen eines s-Aorists ἦξα, s. Bendahman 1993:55f.).

⁵⁹ Da lat. *populī* keine sichere Parallele für einen alten Aorist darstellt, hier als Neubildung eingeordnet. Nach LIV² 470 lat. *populī* zu **pelh₂-* „sich nähern“ (gr. πῖλοναμαι, Aor. πῆτο, arm. *elanem* etc.).

„schwingen, schütteln“, Hom. 16x, *s*-Aor. πῆλαι dass. (Hom. 4x). „Schütteln, durch Schütteln in Schwung bringen“ ist als in sich iterierte Handlung zu verstehen.

ἐνένιπε „tadelte“⁶⁰, Hom. 15x, 8x in der Formel ἐνένιπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν vor der trochäischen Zäsur; daneben 7x ἠνίπαπε in der Formel ἠνίπαπε μύθῳ am Versende. Präs. ἐνίσσω, ἐνίπτω „schelten“. Daneben der ererbte Aorist ἔνισπε „erzählte“ zu idg. *sekʰ- „sagen“. Reduplikation bei *Verba dicendi* dürfte auf eine iterative Handlung hinweisen, vgl. etwa κικλήσκω und den Aor. ἐκέκλετο sowie das ererbte εἶπεῖν < *ue-ukʰ-e/o- (ai. *avocam*).

ἐρύκακε „wehrte ab“, Hom. 19x, z. B. Il. 6. 80 λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων „Bringt das Heer vor den Toren zum Stehen.“ (Scheibner). Nach Chantraine 1958:398 besteht kein semantischer Unterschied zum Präsens ἐρύκω, -ομαι „zurückhalten“, med. „sich wehren“ (abgesehen natürlich von der Aspektopposition) und dem *s*-Aorist ἔρυξα, vgl. dazu etwa Il. 8. 205ff. εἶ περ γὰρ κ' ἐθέλομεν, ὅσοι Δαναοῖσιν ἄρωγοί, / Τρῶας ἀπόσασθαι καὶ ἐρυκέμεν εὐρύοπα Ζῆν, / αὐτοῦ κ' ἐνθ' ἀκάχοιτο καθήμενος οἶος ἐν Ἴδῃ „Wenn wir alle, die wir den Danaern helfen, wirklich entschlossen wären, die Troer zurückzustößen und den weitblickenden Zeus nicht heranzulassen, dann bliebe er dort allein auf dem Ida sitzen und würde sich grämen.“ (Scheibner), Aorist Il. 3. 113 καὶ ῥ' ἵππους μὲν ἔρυξαν ἐπὶ στίχας, ἐκ δ' ἔβαν αὐτοῖ „Sie brachten die Pferdegespanne in geordneten Reihen zum Stehen, stiegen dann selber aus.“ (Scheibner). Es könnte sich um eine Kunstbildung handeln, um die metrisch ungünstige Struktur x—x des *s*-Aorists zu umgehen (so Bendahman 1993:60), Chantraine *loc. cit.* stuft die Form dagegen als „aoriste expressif“ ein. Das semantisch nahestehende ἀλαλακεῖν (s.o.) könnte die Bildung eines reduplizierten Aorists zur Wurzel begünstigt haben.

⁶⁰ Von der sekundär aus dem Futur ἐνίψει/o- (< *en-si-skʰ-se/o-) abstrahierten Wurzel ἐνιπ- gebildet (wie auch das Präs. ἐνίπτω), zu idg. *sekʰ- „sagen“, s. Hackstein 1997:36f.

κεκαδῶν „berauben, schädigen“, Hom. 1x in Il. 11. 334 τοὺς μὲν Τυδείδης δουρικλειτὸς Διομήδης / θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδῶν κλυτὰ τεύχε' ἀπήυρα „Der speerberühmte Tydeussohn Diomedes beraubte sie des Mutes und Lebens und zog ihnen die ruhmreichen Waffen ab.“ (davon abgeleitet Futur κεκαδήσειν 3x) kann ein Oppositionsaktiv zu κεκάδοντο (2x) „sie wichen zurück“ sein, vgl. Il. 4. 497 ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο / ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος „Die Troer wichen vor dem schießenden Mann zurück.“ (=Il. 15. 574), als Bedeutung wäre „(von etwas) zurückweichen lassen“ = „einer Sache berauben“ anzusetzen. Bei etymologischem Anschluß an idg. *kad- „fallen“ (lat. *cadō*, -ere, ai. *śasāda* „fiel ab, fiel aus“, s. LIV² 318)⁶¹ müßte man von einer innergriechischen Bedeutungsveränderung von „fallen“ evtl. über „rücklings fallen“ zu „zurückweichen“ ausgehen. Die reduplizierte Aoristbildung drückte dann iteriertes „schrittweise zurückweichen“ aus.

κεκλέσθαι „rufen, befehlen“, Hom. 43x, mit Dat. (+Inf.) oder Akk. (+Inf. oder Objektsatz), meist mit pluralischem Akk.-objekt resp. Dativ der Person, vgl. etwa Il. 11. 284 Ἐκτωρ δ' ὡς ἐνόησ' Ἀγαμέμνονα νόσφι κίοντα / Τρῶσιν τε καὶ Λυκίοισιν ἐκέκλετο μακρὸν ἄσπας „Als Hektor Agamemnon davonfahren sah, rief er den Troern und Lykiern zu, laut schreiend.“ Von einigen zu κέλομαι „antreiben, auffordern“ gestellt,⁶² nach Bendahman 1993:110ff. und ihr folgend LIV²:361f. zu *kleh₁- „rufen“ (gr. καλέω, κικλήσκω, lat. *calō*, -āre) zu stellen. „Rufen“ kann als iterierter Vorgang dargestellt werden (vgl. κικλήσκω, ai. *hváyati* u. ä.).⁶³

⁶¹ Zu anderen Möglichkeiten s. Bendahman 1993:72ff. (v. a. *keh₂d- „sich sorgen“ / „schädigen“, gr κήδομαι, av. *sādra*- „Leid“ usf.)

⁶² S. z. B. Strunk 1994:425.

⁶³ S. auch Bendahman 1993:114: „Die Intensität [sc. ‚lautstark zurufen‘] [stellt] in diesem Fall nur eine Folge der Iteration dar [...], die ursprünglich durch die Reduplikation symbolisiert wurde.“ Bei Zugehörigkeit zu κέλομαι wäre entsprechend „immer wieder antreiben“ zu verstehen, das, wenn vorwiegend verbal realisiert, sekundär zu καλέω gezogen werden konnte.

λελαβέσθαι „fassen, greifen“ ist Hapax in Od. 4. 388 neben dem thematischen Aorist λαβεῖν, Präs. λάζομαι (λαμβάνω ist erst nachhomerisch belegt): τόν γ' εἶ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι „Wenn du ihm irgendwie auflauern und ihn fassen könntest.“ (sc. Menelaos den Proteus). Ob hier eine intensive Bedeutung „fest packen, festhalten“ o. ä. vorliegt, läßt sich anhand eines Beleges kaum entscheiden.⁶⁴

πεφιδέσθαι „schonen“, Hom. 3x, Präs. φείδομαι (3x), Aor. φείσατο (1x), Fut. πεφιδή-σομαι (3x), mit Gen.-Objekt, vgl. Il. 21. 101 πρὶν μὲν γὰρ Πάτροκλον ἐπισπεῖν αἴσιμον ἦμαρ / τόφρ' αἶ μοι πεφιδέσθαι ἐνὶ φρεσὶ φίλτερον ἦεν / Τρώων „Bevor den Patroklos der Schicksalstag erreichte, war ich im Herzen geneigt, die Troer zu schonen.“ Etymologisch gehört die Form zu *b^heid- „spalten“ (ai. *bhinátti*, lat. *findō*, -ere, got. *beitan* „beißen“), die Bedeutung dürfte sich über „Teile abspalten“ mit der Implikation „um sie aufzusparen“, zu „aufsparen, verschonen“ entwickelt haben. Die Reduplikation wäre damit als iteratives „einteilen, aussondern“ zu verstehen (s. Bendahman 1993:109).

τετμεῖν „erreichen, antreffen, teilhaftig werden“, Hom. 10x, bezeichnet nach Bendahman 1993:47 das willentlich herbeigeführte Aufsuchen einer Person, demgegenüber εὐρεῖν unmarkiert ist bzw. auch das zufällige Treffen bezeichnen kann, vgl. Od. 15. 14 ἀλλ' ὄτρυνε τάχιστα βοήν ἀγαθὸν Μενέλαον / πεμπέμεν, ὄφρ' ἔτι οἴκοι ἀμόμονα μητέρα τέτμης „Aber treibe nun rasch den guten Rufer Menelaos an, dich fortzuschicken, damit du zu Hause deine Mutter noch antriffst.“ Bei etymologischem Anschluß an idg. *temh₂- „schneiden“ (gr. τάμνω/ τέμνω, lat. *temnō*, -ere „verachten“) wäre von einer Bedeutungsentwicklung „jdm. den Weg abschneiden“ → „treffen“

⁶⁴ S. auch Latacz 1966:61. Nach Tichy 1976:76 Fn. 11 handelt es sich um eine Bildung *metri causa* für λαβέσθαι, das allerdings selbst Hapax in Od. 5. 325 ἐλλάβετο ist. Die v. l. γε λαβέσθαι einiger Hss. ist kaum vorzuziehen, da dann im selben Satz zweimal γε stünde, s. Bendahman 1993:107.

auszugehen (s. Bendahman 1993:48, Strunk 1990:54 Fn. 14).

τετυκεῖν, -έσθαι „ein Mahl zubereiten“, Hom. 13x (3x mit Objekt δεῖπνον „Mittagessen“, 3x mit δόρπον „Abendessen“, 6x mit δαῖτα „(Fest-)essen“), immer mit pluralischem Subjekt, während bei singularischem Subjekt ὀπλίζειν verwendet wird (s. Bendahman 1993:74), vgl. etwa Il. 11. 86 ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἄνῆρ ὀπλίσατο δεῖπνον / οὐρεος ἐν βήσσησιν, ἐπεὶ τ' ἐκορέσσατο χεῖρας / τάμνων δένδρεα μακρὰ ... „Aber zu der Zeit, wo der Holzfäller im Gebirgstal sich die Mahlzeit bereitet, wenn seine Arme beim Schlagen der großen Bäume ermüden...“ (Scheibner). Die 3. Pl. τετύκοντο schließt meist die ausführliche Beschreibung einer Essenszubereitung ab, meist in der Formel αὐτὰρ ἐπεὶ πάσαντο πόνου τετύκοντό τε δαῖτα (5x), vgl. insbes. Il. 1. 458ff., auch Od. 8. 59ff. τοῖσιν δ' Ἀλκίνοος δυοκαίδεκα μῆλ' ἰέρευσεν, / ὅκτ' δ' ἀργιόδοντας ὕας, δύο δ' εἰλίποδας βοῦς / τοὺς δέρον ἄμφι θ' ἔπον, τετύκοντό τε δαῖτ' ἐρατεινὴν „Ihnen zu Ehren opferte Alkinoos zwölf Schafe, acht weißzähne Schweine und zwei schleppfüßige Kühe. Die häuteten sie und richteten sie her und bereiteten (so) eine köstliche Mahlzeit.“ Der reduplizierte Aorist ist hier also deutlich als iterativ markiert, vgl. die Charakterisierung von τετυκόντο bei Latacz 1966:62 als „„sie bereiteten sich das Mahl“, sc. durch verschiedene Einzeltätigkeiten“ (s. auch Bendahman 1993:75).

Fazit: Für einige Verben läßt sich iterative Lesart annehmen (ἀμπεπαλὼν „schüttelnd, schwingend“, ἐνένιπε „tadelte“, κεκάδοντο „sie wichen zurück“, κεκλέσθαι „rufen“, πεφιδέσθαι „schonen“, τετυκεῖν „zubereiten“), in ἐρύκακε „wehrte ab“, ἀλαλκεῖν dass. und evtl. λελαβέσθαι „greifen, festhalten“ könnte auch eine intensive Lesart vorliegen.

Faktitiv-kausativ sind demgegenüber die folgenden Bildungen (Gruppe (2)):

ἀκαχεῖν „betrüben, betrübt machen“, Med. „sich betrüben“, Hom. 9x,

zu ἄχομαι „betrübt sein“ (ἄχος „Schmerz, Leid“, ved. *aghá-* „Leid, Gefahr“, got. *agis* „Furcht“, *unagands* „furchtlos“), vgl. Il. 16. 822 δούπησεν δὲ πεσών, μέγα δ' ἦκαχε λαὸν Ἀχαιῶν „Scheppernd fiel er und betrückte sehr das Heer der Achäer.“⁶⁵

δεδαεῖν „lehren“, Hom. Akt. 4x, Med. 1x δεδαάσθαι⁶⁶, zu δαῖναι „(kennen) lernen“, Hom. 19x, idg. **dens-* „kennen lernen“, ai. *dam̐sas-*, jav. *dar̐hah-* „Können“, vgl. Od. 23. 261 εἶπ' ἄγε μοι τὸν ἄεθλον, ἐπεὶ καὶ ὀπισθεν, οἴω, / πέυσομαι, αὐτίκα δ' ἐστὶ δαήμεναι οὐ τι χέρειον „Komm, nenne mir dieses Abenteuer, denn ich werde davon, glaube ich, später noch hören, aber es sogleich zu erfahren ist sicher nicht schlechter.“ (Scheibner) vs. Od. 8. 448 ... θοῶς δ' ἐπὶ δεσμὸν ἴηλε / ποικίλον, ὃν ποτέ μιν δέδαε φρεσὶ πότνια Κίρκη „Und er schlang rasch einen vielfach geschlungenen Knoten darüber, den ihn Kirke einst (in seinem Sinn) gelehrt hatte.“

κεχαρέσθαι „sich lustig machen, sich freuen“, Hom. 6x, zu χαίρω „sich freuen“, Aor. ἐχάρην (ai. *hár̐yati* „freut sich“, idg. **ǵʰer-* „in Freude geraten“), vgl. Il. 3. 23 ὣς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας / εὐρῶν ἢ ἔλαφον κεραδὸν ἢ ἄγριον αἶγα / πεινάων „so wie ein hungriger Löwe sich freut, der auf ein großes Stück Aas trifft, wenn er einen gehörnten Hirsch oder eine Wildziege findet“ vs. Il. 1. 256 ἄλλοι τε Τρῶες μέγα κεν κεχαροῖατο θυμῷ / εἰ σφῶιν τάδε πάντα πυθοῖατο μαρναμένοιιν „Und die anderen Troer würden sich wohl sehr von Herzen lustig machen, wenn sie von euch beiden dies alles hier erführen, wie ihr euch da zankt.“ (Latacz 1966:63). Der mediale Aorist κεχαρέσθαι bezeichnet gegenüber dem η-Aorist (und dem Präsens χαίρειν) ein aktives „Sich-Belustigen“ oder „Sich-Erfreuen“ (s. Bendahman 1993:100 und Latacz 1966:62f.).

λελαθεῖν „vergessen lassen“ zu λανθάνω „verborgen sein;

⁶⁵ Sekundär vom Aoriststamm gebildet sind Präs. ἀκαχίζω „betrüben“ (3x), s-Aor. ἀκάχησε (Il. 23. 223), Fut. ἀκαχήσεις (H. Merc. 286).

⁶⁶ Od. 16. 316 ἄλλ' ἢ τοῖ σε γυναῖκας ἐγὼ δεδαάσθαι ἄνωγα „Die Frauen aber rate ich dir zu erforschen“, also „sich kundig machen“ vs. aktiv „kundig machen“.

vergessen“, Aor. ἔλαθον „vergaß“ (nur gr.), Hom. 9x. Das Aktiv bedeutet „jd. etw. vergessen lassen“, vgl. Il. 15. 60 Ἐκτορα δ' ὀτρύνησι μάχην ἐς Φοῖβος Ἀπόλλων, / αὐτίς δ' ἐμπνεύσῃσι μένος, λελάθη δ' ὀδυνάων „Phoibos Apollon soll Hektor in die Schlacht treiben, ihm wieder Mut einflößen und ihn die Schmerzen vergessen lassen.“ Das Medium bedeutet „sich etwas aus dem Kopf schlagen, an etw. nicht mehr denken“ (ein bewußtes Vergessen ist natürlich ausgeschlossen), vgl. Od. 24. 394 ὦ γέρον, ἴζ' ἐπὶ δεῖπνον, ἀπεκλελάθεσθε δὲ θάμβευς „Greis, setz' dich zum Essen und entschlagt euch des Staunens.“ gegenüber dem einfach-thematischen Aorist ἔλαθον, der ein unwillkürliches Vergessen bezeichnet, vgl. Od. 9. 102 (Wirkung des Lotos): μή πῶς τις λωτοῖο φαγὼν νόστοιο λάθηται „damit keiner, wenn er vom Lotos äße, die Heimkehr vergäße“ (s. auch Latacz 1966:59ff.).

λελαχεῖν „Anteil geben, teilhaftig werden lassen“, Hom. 4x, zu λαγγάνω „erhalte Anteil“, Aor. ἔλαχον, vgl. Il. 7. 79 = 22. 343 σῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι πάλιν, ὄφρα πυρός με / Τρῶες καὶ Τρώων ἄλοχοι λελάχωσι θανόντα „Meinen Leib aber soll er nach Hause zurückgeben, damit die Troer und ihre Frauen meine Leiche dem Scheiterhaufen übergeben können“ (= meine Leiche des Scheiterhaufens teilhaftig werden lassen) vs. Il. 9. 368 ἄξομαι, ἄσσ' ἐλαχόν γε „Ich werde (alles) wegführen, was ich erhalten habe.“⁶⁷

ὀροπεῖν „antreiben, in Bewegung setzen“, Hom. 7x, zu Präs. ὀρνομαι „erhebe mich“ (Akt. ὀρνομι „treibe an“), daneben faktitiver s-Aorist ὄρσε „trieb an“, Wz.aor. ὄρτο „erhob sich, stürzte los“ (idg. **h₃er-* „sich erheben, in Bewegung geraten“, Wz.aor. auch in ai. *árta*, Präs. ai. *ṛhóti* „treibt an“), vgl. Il. 5. 590 Τοῦς δ' Ἐκτωρ ἐνόησε κατὰ στίχας, ὄρτο δ' ἐπ' αὐτοῦς „Hektor erblickte sie zwischen den Reihen und

⁶⁷ S. zur Stelle auch Perpillon 1996:169f.: λαχεῖν impliziert den aufgrund seines Ranges dem Kämpfer zustehenden Beuteanteil, während das γέρας zurückgenommen werden kann: „Ce qui est obtenu au titre du λαχεῖν est tout à fait inaliénable et devenu quasiment consubstantiel à son bénéficiaire.“

stürzte sich ihnen entgegen.“ vs. Od. 23. 222 τὴν δ' ἦ τοι ῥέξαι θεὸς ὄρορεν ἔργον ἀεικές „Aber ein Gott trieb sie (Helena), das schändliche Werk zu tun.“, Od. 19. 200 εἴλει γὰρ βορέης ἄνεμος μέγας οὐδ' ἐπὶ γαίῃ / εἶα ἴστασθαι, χαλεπὸς δέ τις ὄρορε δαίμων „Denn ein starker Nordwind hielt sie (die Achäer) zurück und ließ selbst an Land nicht zu, sich aufrecht zu halten; ein böser Daimon hatte ihn erregt.“

πεπιθεῖν „überzeugen“, Hom. 14x, zu Präs. πείθομαι „folge, gehorche“ (lat. *fidere*, -ō „vertraue“, idg. **b^heidh-* „Vertrauen fassen“), Aor. ἐπιθόμην „ließ mich überzeugen, gehorchte“, Perf. πέποιθα „bin überzeugt“, vgl. Il. 3. 259 Ὡς φάτο ῥίγησεν δ' ὁ γέρον, ἐκέλευσε δ' ἐταίρους / ἵππους ζευγνύμενοι· τοὶ δ' ὀτραλέως ἐπίθοντο „So sprach er, der Greis aber erschauerte und befahl den Gefährten, die Pferde anzuspannen; sie gehorchten rasch.“ vs. Il. 1. 100 (Kalchas:) τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπιθοίμεν „Dann könnten wir ihn [sc. Apollon] vielleicht gnädig stimmen und überreden.“ (sc. von seinem Zorn abzulassen).

πεπυθέσθαι „erfahren“⁶⁸, Hom. 3x, zu πυυθάνομαι „erfahre, erkundige mich“, Aor. ἐπυθόμην „erfuhr“ (ved. Aor. *budhanta* „wachen auf“, Präs. *bhodati* „bemerkt“, **b^heyd^h-* „aufwachen, aufmerksam werden“), vgl. Il. 5. 701 ... αἰὲν ὀπίσω / χάζονθ', ὡς ἐπύθοντο μετὰ Τρῶεσσιν Ἄρηα. „Sie wichen immer wieder zurück, seitdem sie erfahren hatten, daß Ares unter den Troern war.“; Il. 11. 134 τῶν κέν τοι χαρίσαιτο πατὴρ ἀπερείσι' ἄποινα, / εἰ νῶϊ ζωὸς πεπύθοιτ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν „Von diesen [sc. Schätzen] bietet mein Vater dir gern unermessliches Lösegeld, wenn er erfährt, daß wir bei den Schiffen der Achäer noch am Leben sind.“ Dem medialen πεπυθέσθαι dürfte ein aktives *πεπυθεῖν „erfahren lassen, kundig machen“ entsprochen haben, so daß ersteres ursprünglich „sich kundig machen“ geheißen haben dürfte (vgl. Latacz 1966:61, der „sich Kunde verschaffen“

⁶⁸ Ai. *abūbudhat* „hat aufgeweckt“ ist wohl eine innerindische Neubildung, s. LIV² 83, und daher nicht direkt mit gr. πεπυθεῖν gleichzusetzen.

übersetzt). In Il. 10. 381 εἴ κεν ἐμὲ ζῶν πεπύθοιτ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν könnte das Aktiv noch vorliegen, angesprochen werden Diomedes und Odysseus: „Wenn ihr (ihn, sc. meinen Vater) erfahren laßt, daß ich bei den Schiffen der Achäer noch am Leben bin.“ Die apokopierte Form der 2. Pl. πεπύθοιτε wäre dann als 3. Sg. Med. auf -το reinterpretiert und als solche in Il. 11. 134 (und 6. 50) verwendet worden (s. Bendahman 1993:106f. Fn. 85).

πεφραδεῖν „sagen, zeigen, beschreiben“, Hom. 26x, zu φράζεσθαι „wahrnehmen, überlegen, ersinnen“, Aor. φράσσασθαι, vgl. Od. 19. 250 σήματ' ἀναγνούση, τά οἱ ἔμπεδα πέφραδ' Ὀδυσσεύς „Als sie die Zeichen erkannte, die ihr Odysseus deutlich beschrieben hatte“, Il. 14. 500 ὁ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχῶν / πέφραδέ τε Τρῶεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ἠῦδα „Er aber hielt das Haupt wie einen Mohnkopf empor, zeigte es den Troern und sprach prahlend das Wort...“ vs. Il. 16. 668 τοῖσι δ' ἀπ' ὀφθαλμῶν νέφος ἀχλύος ὄσεν Ἀθήνη ... Ἔκτορα δὲ φράσσασαντο βοῆν ἀγαθὸν καὶ ἐταίρους „Denen aber schob Athene eine Nebelwolke von den Augen ... und sie bemerkten den guten Rufer Hektor und seine Gefährten.“, Präs. Il. 12. 212 Ἔκτορ ἀεὶ μὲν πῶς μοι ἐπιπλήσσεις ἀγορήσιν / ἐσθλὰ φραζομένῳ „Hektor! Zwar fährst du mich immer aus irgendwelchen Gründen vor der Versammlung an, wenn ich Gutes im Sinn habe“ (Scheibner). πεφραδεῖν „wahrnehmen lassen“ verhält sich also kausativ gegenüber φράζομαι, φράσσασθαι „wahrnehmen“.

τεταρπέσθαι „sich befriedigen, den Drang nach etw. stillen“, Hom. 8x, 4x mit Gen.-Objekt γόοιο „Klage“, zu τέρω / -ομαι „genießen“, them. Aor. ταρπώμεθα (Hom. 3x in der Formel ὄφρα καὶ ἦδη / ὕπνω ὕπο γλυκερῷ ταρπώμεθα κοιμηθέντες „damit wir uns hinlegen und vom süßen Schlaf erquicken lassen“, Il. 24. 635, Od. 4. 295, Od. 23. 255), η-Aor. ἐτάρπην (13x)⁶⁹, -s-Aor. Konj. τέρωμαι (2x), θη-Aor.

⁶⁹ Ältere Syllabifizierung noch in *τραπέομεν εὐνηθέντε* (Il. 3. 441, 14. 314; Od. 8. 292). *ταρπ-* sekundär nach der VS *τερπ-*, wohl um Homonymie mit *τρέπω*, *ἔτραπον* „wenden“ zu vermeiden.

ἐτάρπθην (4x), idg. *terp- „sich befriedigen, sättigen“ (ai. Aor. *atrpam* „habe mich gesättigt“, got. Prät.-Präs. *þarf* „bedarf“ usf.), vgl. Il. 11. 780 αὐτὰρ ἐπεὶ τάρπημεν ἔδητύος ἠδὲ ποτῆτος „nachdem wir uns an Speis und Trank befriedigt hatten“ und Il. 24. 513 αὐτὰρ ἐπεὶ ῥα γόοιο τετάρπετο δῖος Ἀχιλλεύς / καὶ οἱ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἕμερος ἠδ' ἀπὸ γυῖων „Aber als sich nun – wie natürlich – an der Klage befriedigt hatte der göttliche Achilleus und das Verlangen (der Klagedrang, der Druck) [von Herz und Gliedern] gewichen war“ (Latacz 1966:188). Da keine Aktivformen belegt sind, ist der Ansatz eines *τεταρπεῖν „befriedigen“ hypothetisch. Möglicherweise wurde die Form direkt nach dem Vorbild anderer reduplizierter Aoriste der geistigen und sinnlichen Wahrnehmung gebildet, etwa κεχαρέσθαι und πεπυθέσθαι (s. Bendahman 1993:105).

Fazit: Zu den Verben der Gruppe (2) verhält sich die jeweilige reduplizierte Aoristform faktitiv-kausativ.⁷⁰

Ordnen wir nun die Verben dieser zweiten Gruppe nach dem Verbalcharakter der zugrundeliegenden Wurzeln, so stellen wir fest, daß es sich um momentativ-transformative (= mit Zustandsänderung im Subjekt)⁷¹ und stative (ἄχομαι) Wurzeln handelt. Was ist nun der gemeinsame Nenner dieser Verben im Unterschied zu denen, deren red. Aor. keine Kausativlesart aufweist? Ein m. E. wichtiger Faktor dürfte hier die An- oder Abwesenheit von Agentivität sein: Das Subjekt sowohl der transformativen als auch der stativischen Verben ist nicht Agens, sondern Experiencer (ἄχομαι „bin betrübt“) oder Rezipiens (λαγχάνω „erhalte einen Anteil“, πυνθάνομαι „erfahre“) der Verbalhandlung,

⁷⁰ Bei den medialen Kausativaoristen (κεχαρέσθαι, λελαθέσθαι, πεπυθέσθαι, τεταρπέσθαι) ist eine semantische Annäherung an den entscheidenden nichtreduplizierten Aorist möglich, da das Resultat bei beiden Formen dasselbe ist, etwa λελαθέσθαι „sich etw. vergessen machen, nicht mehr an etw. denken“ wie λαθεῖν „vergessen“, s. auch Tichy 1976:76 Fn 11.

⁷¹ Zum Terminus vgl. García Ramón 2002:110f. und Ruipérez 1954:53: „seman-temas transformativos son aquellos que expresan una transformación, una modificación del estado“ (wobei Ruipérez darunter auch Veränderung im Objekt versteht).

während das Subjekt der Verben in Gruppe (1) durchaus als Agens zu verstehen ist.

Unter *agentiv* soll hier eine Situation verstanden werden, in der das Subjekt im prototypischen Fall die folgenden Kriterien erfüllt: 1. Es führt die Handlung aus. Bsp.: *The soldier shot the prisoners*. *Soldier* ist hier agentiv im Unterschied zu *The rider galloped the horse around the field*, wo *the rider* die Handlung zwar verursacht aber nicht selber ausführt. Daraus ergibt sich das 2. Kriterium: Das Subjekt ist der Ursprung der Handlung und wird nicht von jemand oder etwas anderem dazu veranlaßt oder gezwungen. Bsp.: In *He marched the prisoners* ist das Subjekt zwar Initiator der Handlung, die Ausführung liegt aber im Objekt. 3. Die Handlung kommt durch Energiezufuhr des Partizipanten zustande, er ist nicht nur passiv daran beteiligt. Bsp.: *John broke the window with a brick* vs. *The firework broke the window*.⁷²

Damit ergibt sich eine relativ klare Verteilung der Lesarten der reduplizierten Bildung je nach Lexemtyp:

Lexem	Lesart der red. Form
(1) agentivisch ⁷³	iterativ / intensiv
(2) nicht-agentivisch:	
momentativ-transformativ	faktitiv-kausativ
stativ	faktitiv-kausativ

Ein- und derselbe formale Typ, in diesem Fall die Reduplikation, scheint also je nach Verbsemantik eine andere Funktion auszuüben. Aus einer solchen Verteilung dürfte sich leicht ein einheitlicher Typ entwickeln können, indem eine Lesart zugunsten der anderen verallgemeinert und auf Verben mit anderer Bedeutung übertragen wird.⁷⁴

⁷² S. Morley 1983.

⁷³ In Gotōs Terminologie *facientiv* = das Subjekt übt eine Tätigkeit aus, s. Gotō 1987:25.

⁷⁴ Diese Verteilung ist in ähnlicher Weise schon gesehen worden, so schreibt z. B. Bendahman 1993:35: „Von zweiwertigen Tätigkeitsverben wurden [...] automatisch Resultativa abgeleitet, von Zustands- und Vorgangsverben Faktitiva.“ Als Grundbedeutung der Reduplikation im red. Aor. nimmt sie daher die Bedeutung

Die hier festgestellte Verteilung gilt nun auch für die zunächst ausgeklammerten ererbten Bildungen: Bei den agentiven Wurzeln **uekʰ-* „sprechen“, **gʰen-* „(wiederholt) schlagen“ und **tag-* „berühren“ hat der red. Aor. intensiv-iterative (oder keine von der Wurzel deutlich abweichende) Bedeutung, bei den nicht-agentiven Wurzeln **h₁/h₂er-* „passen, sich fügen“ und **h₁nek-* „erhalten“ faktitiv-kausative Bedeutung („passen(d) machen, fügen (tr.)“ und „erhalten lassen“ = „bringen“).

Wie läßt sich nun dieses durch den Lexemtyp bedingte Nebeneinander von verschiedenen Funktionen desselben Bildetyps erklären?

Im Falle der Reduplikation scheint folgendes denkbar: Die Reduplikation drückt als zunächst ikonisch zu verstehender Vorgang eine Wiederholung als Intensivierung im engeren Sinne aus („Ich rede und rede und rede.“) und damit eine Erhöhung der Handlungsintensität, d. h. eine Erhöhung der Agentivität. Bei agentiven Grundverben wird dadurch die implizite Agentivität erhöht, während bei transformativen und stativischen Verben die hinzutretende Agentivität nicht dem grammatischen Subjekt selbst zukommen kann, da dies der Verbbedeutung zuwiderliefe („sitzen“, „alt werden“ usf. sind nicht-agentive Prädikate) bzw. da das Subjekt solcher Prädikate wie gesagt kein Agens, sondern Patiens, Rezipiens, Experiencer o. ä. ist. Die zusätzliche Agentivität muß also auf ein neues Subjekt verlagert werden, das somit als Kausator der Veränderung (bei transformativen Verben) oder des Zustands (bei stativischen Verben) auftritt.⁷⁵

„Tätigkeit an/mit einem Objekt“ an. Ob man dabei, wie Bendahman, in den Faktiva noch Spuren von iterativer Lesart sehen muß oder nicht, sei dahingestellt. Auch scheint mir die resultative Bedeutung eher am Aspekt als an der Reduplikation zu liegen, die m. E. die Iterativität oder Intensität der Handlung ausdrückt.

⁷⁵ Eine ähnliche Verteilung beschreibt Li 1991 für das Nakanai (Papua Neu Guinea): Das Präfix *vi/va-* hat bei intransitiven Verben kausative Funktion, bei transitiven reziproke Bedeutung, z. B. *pou* „sit“ : *vi-pou-a* „place/create“; *ubi-a* „shoot him/her/it“ : *va-ubi* „shoot each other“. Bei transitiven Grundverben übt der Causative eine gewisse Kontrolle über die Handlung des Grundverbs aus, verhält sich al-

In ähnlicher Weise hat sich auch Haspelmath 1993 in seiner Besprechung von „inchoativ-kausativ-Verbpaaren“ vom Typ *rot werden* : *rot machen* geäußert, vgl. S. 93: „The most important specific semantic condition on inchoative/causative verb pairs is the absence of agent-oriented meaning components“ (Hervorhebung von mir) und „The inchoative member implies the absence of an agent“, vgl. etwa den Unterschied zwischen *to cut* und *to tear*:

<u>kausativ</u>	<u>„inchoativ“</u>
<i>The girl tore her pants.</i>	<i>The pants tore.</i>
<i>The tailor cut the cloth.</i>	<i>*The cloth cut.</i>

**The cloth cut* ist deshalb nicht möglich, weil *to cut* im Gegensatz zu *to tear* eine agens-orientierte Bedeutungskomponente enthält (etwa „by means of a sharp instrument“, s. Haspelmath *loc. cit.*). Grundlage für eine inchoativ / kausativ Paarbildung ist also, daß das Grundverb einen Vorgang bezeichnet, der als spontan auftretend vorgestellt werden kann: So gibt es etwa im Gotischen das Paar *andbindan* „aufbinden, lösen“ : *andbundnan* „lose werden, sich lösen“, dem agentiven Verb *bindan* „binden“ entspricht aber kein **bundnan*, da das Sichlösen und Losewerden zwar als spontan auftretend vorstellbar ist, ein spontanes „Sichbinden“ aber ausgeschlossen ist.⁷⁶

Eine eher allgemeine Erklärung wie diese sollte sich freilich auch an anderen Iterativbildungen bewähren, so daß zum Abschluß noch ein Blick auf die Fortsetzer des C(o)C-*eje/o*-Typus in einigen Sprachen geworfen werden soll. Die folgenden Bemerkungen sind dabei programmatisch zu verstehen, da eine ausführliche Behandlung der jeweiligen Verbalklassen hier nicht stattfinden kann.

5.2. Bei den gotischen *jan*-Verben scheint eine ähnliche Verteilung

so (eher) agentiv, bei intransitiven dagegen nicht. Die reziproke Bedeutung wäre als eine Lesart von Iteration zu verstehen.

⁷⁶ Die Sprachen können sich hier natürlich konzeptuell unterscheiden, etwa russ. *mojut* „waschen“ : *mojut'sja* „sich waschen“ und „sauber werden“ (antikausativ) vs. dt. *waschen* ohne Inchoativ-Partner (*Die Maschine wäscht das Kleid* / **Das Kleid wäscht in der Maschine*), s. Haspelmath *loc. cit.*

wie beim gr. red. Aor. vorzuliegen: Neben der überwiegenden Zahl von Kausativbildungen finden wir einige wenige Verben, die eine intensive Lesart aufweisen, oder, wenn man so will, keine kausative Lesart. Hierzu zählen *draibjan*, *kausjan* und *wrakjan*:

dreiban „treiben“ : *draibjan* „jagen, belästigen“ (mit negativer Komponente), vgl.

„treiben“: L 8, 29 *jah dishnīpands þos bandjos draibīps was fram þamma unhulþin ana aubidos* „Und die Fesseln zerreißend wurde er von dem bösen Geist in die Wüste getrieben.“

„belästigen“: L 8, 49 *ni draibeī þana laisari* „Belästige den Lehrer nicht.“ und Mc 5, 35 *þwa þanamais draibeis þana laisari?* „Warum belästigst du noch den Lehrer?“

„sich plagen, quälen“: L 7, 9 *frauja, ni draibeī þuk, unte ni im wairþs ei uf hrot mein imgaggais* „Herr, quäle dich nicht, denn ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach hineingehst.“

Das Grundverb *dreiban* ist einmal belegt in J 16, 2 *us gaqumþim dreiband izwis* „Sie werden euch aus der Gemeinde treiben.“

kiusan „prüfen“ : *kausjan* „kosten“, „prüfen“: *kausjan* 2x + Akk. „prüfen“ (gr. δοκιμάζειν), 2x + Gen., 2x + Dat. „kosten“ (γεύεσθαι).

„prüfen“: k 13,5 (B) *izwis silbans fragīþ sijaidu in galaubinai; silbans izwis kauseiþ* „Fragt euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüft euch selbst.“ und L 14, 19 *juka auhsne usbauhta fimf jah gagga kausjan þans* „Ich habe fünf Ochsen gespanne gekauft und gehe, sie zu prüfen.“

„kosten“: (a) mit Dat.: L 9, 27 *ni kausjand daupau* „Sie werden den Tod nicht kosten.“ und J 8, 52 *jabai þas mein waurd fastai, ni kausjai daupau aiwa dage* „Wer immer mein Wort festhält, wird den Tod niemals kosten.“ (b) mit Gen.: L 14, 24 *ni ainshun manne jainaize þize faura haitanane kauseiþ þis nahtamatis meinis* „Keiner der eingeladenen Männer wird von meinem Abendessen kosten.“ und Mc 9, 1 *ni kausjand daupaus* „Sie werden den Tod nicht kosten.“

Zum Grundverb *kiusan* vgl. k 8, 8 *ni swaswe frauinonds qīþa izwis,*

ak in þizos anþaraize usdaudeins jah izwaraizos frijaþwos airkniþa kiusands „Nicht sage ich das als Befehl, sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.“ und G 6, 4 *īþ waurstw sein silbins kiusai þarjizuh* „Ein jeder prüfe selbst seine Tat.“

Eine iterative Nuance ist deutlicher im Kompositum *gakausjan* (1x) sichtbar: k 8, 22 *þanei gakausedum in managaim ufta* „Wir haben ihn in vieler Hinsicht oft erprobt.“

wrikan 14x „verfolgen“ : *wrakjan* „verfolgen“ (διώκειν) 1x belegt in Ph 3, 5.6 *Haibraius us haibraium, bi witoda faireisaius, / bi aljana wrakjands aikclesjon*. „(Ich bin) ein Hebräer von Hebräern, gesetzestreuer Pharisäer, mit Eifer die Gemeinde verfolgend.“ Vgl. daneben *wrikan* M 5, 44 *þiupjaiþ þans wrikandans izwis* „Segnet, die euch verfolgen.“ und J 15, 20 *jabai mik wrekun, jah izwis wrikand*. „Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen.“

draibjan und *wrakjan* könnten allerdings auch denominal sein, vgl. zu *draibjan* ae. *drāf* „Herde“ < germ. **draibō* „das Treiben“, zu *wrakjan* *wraks* „Verfolger“, *wraka* und *wrakja* „Verfolgung“. Grundsätzlich wäre auch für *kausjan* eine entsprechende Erklärung nicht auszuschließen, auch wenn kein entsprechendes Substantiv belegt ist.

Der entscheidende Punkt ist aber, welche Verben im Gotischen die Grundlage für Kausativa liefern und wie sie sich im Unterschied zu den genannten drei Verben klassifizieren lassen. Nach García García 1993 sind die Ableitungsgrundlagen für Kausativa im Gotischen die folgenden Verbtypen:

1. itr. Verben: a. Bewegungsverben (*urraisjan* : *urraisjan*, vgl. gr. ὀρνυμι/-μαι), b. Positionsverben (*sitan* : *satjan*), c. Verben der psychischen oder physischen Verfassung (*og* „hat Angst“ : *ogjan* „erschrecken“), d. sonstige: aufwachen (*wakjan* „wecken“, läßt sich zu *urraisjan* „aufwecken“ stellen), brennen (*brannjan*), wachsen (*aljan*).⁷⁷

⁷⁷ García García *loc. cit.* führt ferner als eigene Gruppe „Verba dicendi: *hlohjan* „lachen machen“ an. Die Form ist aber nur 1x im Passiv *hlohjanda* „ihr werdet lachen“ belegt. Läßt sich daraus auf ein Aktiv „lachen machen“ schließen?

2. tr. Verben mit Experiencer oder Rezipiens als Subjekt (*drigkan* „trinken“ : *dragkjan* „tränken“, *fra-atjan* „zu Essen geben“ : *fra-itan* „essen, verzehren“, *kunnan* : „kennen, wissen“ : *kannjan* „bekannt machen“).

Hinsichtlich des Merkmals Agentivität ist zu dieser Liste folgendes zu bemerken:

Die Gruppen 1.b und 1.c sind stativische Lexeme, unter 1.d finden wir transformative Verben, also in beiden Fällen nicht-agentive Verben. Die Bewegungsverben (1.a) scheinen in einigen Fällen eine Zwischenstellung einzunehmen, für den Fall der Körperbewegung ohne Ortsveränderung ließe sich jedenfalls an eine Einordnung in die Gruppe der transformativen Verben (wie im Falle von gr. ὀρνυμαι, ὀροπεῖν geschehen) denken, da sich das Subjekt selbst nach erfolgter Handlung in einem anderen Zustand befindet, es ist gleichsam Subjekt und Objekt der Verbalhandlung zugleich. Die Gruppe 2 schließlich entspricht genau der Definition von nicht-agentiven Prädikaten: Das von ihnen geforderte Subjekt ist nicht Agens, sondern Rezipiens, Experiencer usw. Die Klassifikation läßt sich also dahingehend zusammenfassen, daß es sich – wie im Falle des gr. red. Aor. – durchweg um nicht-agentive Prädikate handelt.

5.3. Ein Ausblick auf die Verhältnisse in anderen idg. Sprachen, die nennenswerte Spuren der Bildungen mit dem Suffix *-eje/o-* aufweisen, scheint dieses Verhältnis zu bestätigen.⁷⁸ So finden wir z. B. auch im

⁷⁸ An außeridg. Sprachfamilien mit ähnlichen Verhältnissen wäre hier u. a. das Athabaskische zu nennen, s. Kibrik 1993:51: „Causatives are mainly formed from such non-agentive basic verbs as states, processes and achievements (terms from Vendler 1967)“ und ebda.: „No morphological causatives can be formed from the initially transitive (actor-goal) verbs.“ Rice 1989:454f. hat gezeigt, daß im Slave, einer athabaskischen Sprache (Kanada), nur nicht-agentive Verben kausativiert werden können. Der dazu eingeführte classifier *-h-* verlangt, daß das neu eingeführte Nomen Agens ist:

Zustand:	<i>iyε we- gø</i>	„The meat is dried“
	<i>iyε we-h- gø</i>	„(S)he dried the meat“
Vorgang:	<i>tse dé- kɔ</i>	„The wood is burning“
	<i>tse dé-h-kɔ</i>	„(S)he burned the wood“

Lateinischen den Zustand, daß bei agentiver Wurzel das entsprechende Verb der II. Klasse ebenfalls agentiv ist, evtl. mit iterativer oder intensiver Bedeutungsnuance, während bei nicht-agentivischem Grundverb die *-ē-*Bildung – ausgenommen natürlich die Vertreter und Fortsetzer des Stativtyps mit idg. **eh₁* – faktitiv-kausative Bedeutung hat, z. B. lat. *mordēre* „beißen, kränken“ zu idg. **h₂merd-* „Schmerz zufügen“ in gr. ὀμῆρδω „berauben“, aav. *mōrəndaŋ* „verdirbt, macht zunichte“, ae. *smeortan* „schmerzen“ usw., andererseits etwa *torrēre* „dörren, rösten“ zu idg. **ters-* „vertrocknen“ (ved. *tṛṣyant-* „durstig“). Die folgende Zusammenstellung, in die bei diachroner Betrachtung auch durch laryngalbedingte Umfärbung in die I. Klasse geratene Verben wie *mitāre* „(im Austausch) geben, schenken“ (idg. **mith₂-éje/o-*), *tonāre* (idg. **(s)tonh₂-éje/o-*) und *domāre* „zähmen, bezwingen“ (idg. **domh₂-éje/o-*⁷⁹) aufzunehmen wären, läßt sich hier natürlich nicht in extenso besprechen. Exemplarisch seien daher im Folgenden nur zwei Wurzeln besprochen, die sich in der beschriebenen Weise verhalten:

(a) agentiv: lat. *spondēre* bedeutet „geloben, verbürgen, verheißen, zusichern“, „(ein Mädchen) verloben“. Weiterbildungen sind u. a. *spōnsālia* „Verlobung“, *cōnspōnsor* „Bürge“, *dēspōnsāre* „verloben“, *respōnsiō* „Antwort“, das Partizip Perfekt Passiv ist lexikalisiert als *spōnsa* „Braut“.⁸⁰ Zum Präsens vgl. Gai. *Inst.* 3, 91 *Verbis obligatio fit ex interrogatione et responsione, uelut dari spondes? spondeo, dabis? dabo, promittis? promitto.* „Eine mündliche Verpflichtung wird durch Frage und Antwort eingegangen, z. B. „Gelobst du zu geben?“ – „Ich gelobe.“ „Wirst du geben?“ – „Ich werde geben.“ „Versprichst du es?“ –

Achievement: *ts'eni-dhe* „(S)he woke up“
ts'eyéni-h-the „(S)he woke him/her up“

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich bei den in der folgenden Liste angeführten lateinischen Verben: Die Wurzeln zu Verben mit iterativ/intensiver Bedeutung sind activities, solche mit faktitiver Bedeutung states, achievements oder accomplishments. Zur Terminologie s. Vendler 1967:97-121.

⁷⁹ S. Isebaert 1988:352f.

⁸⁰ S. Forssman 1994:100f.

„Ich verspreche es.“ Zum Perfekt vgl.⁸¹ Cic. *Q. Rosc.* 14 *Quis spondisse me dicit? Nemo.* „Wer behauptet, ich hätte es versprochen? Niemand.“ Die Bildung hat keine außerlateinischen Äquate, dürfte aber andererseits kaum erst innerlateinisch entstanden sein. Grundlage wäre also idg. **spond-éje/o-* zu idg. **spend-* „libieren, ein Trankopfer darbringen“. Diese Bedeutung findet sich in gr. σπένδω, ἔσπεισα und heth. *išpanti, šipanti*,⁸² vgl. II. 11. 774f. ἔχε δὲ χρύσειον ἄλεισον / σπένδω αἶθοπα οἶνον ἐπ' αἰθομένοισι ἱεροῖσι „(Peleus) hielt einen goldenen Pokal und goß glänzenden Wein auf das brennende Opfer.“; KBo XIII 164 iv 12 *mahhan* LÚSANGA IŠTU GAL ANA DINGIR^{LIM} *šipanti* „Wenn der Priester dem Gott mit einem Becher libiert.“, KUB II 13 i 43-44 *GEŠTIN-ann-a tapišanit GIR₄ kēdaš DINGIR-MEŠ-aš šipanti* „Und er libiert für diese Götter Wein mit einem T. aus (gebranntem) Ton.“⁸³ Geht man von „libieren“ als Grundbedeutung im Indogermanischen aus, so läßt sich für das Lateinische eine Bedeutungsentwicklung von „libieren“ mit der Implikation „(beim Libieren) geloben, versprechen“ zu „geloben, versprechen“ überhaupt annehmen.⁸⁴ Diese Entwicklung wäre natürlich auch im einfach-thematischen Präsens **spendō* denkbar, vgl. etwa im Griechischen med. σπένδεσθαι „einen (Friedens-)Vertrag schließen“ neben σπένδω „libieren“. Für die lat. CoC-*eje/o-*-Bildung wäre eine ursprünglich subjektsdistributive Bedeutung „gegenseitig / mit einander libieren“ anzusetzen⁸⁵, ähnlich wie im reziproken griechischen Medium. Da das ein-

⁸¹ Die altertümliche Form mit -e-Reduplikation findet sich noch bei Valerius Antias fr. 57 (Peter) *speponderant* sowie inschriftlich, z. B. Année épigraphique 1972 Nr. 86a, 87b, 88b (*spepodi ego*; Pompeii), s. Forssman 1994:101.

⁸² Zum Nebeneinander von *išpand-* und *šipand-* s. Forssman 1994:103: *šipand-* gehe auf das alte Perfekt (vgl. alat. *spepondī*) mit Dissimilation aus **se-sp-* oder **spe-p-* zurück.

⁸³ Beispiele nach Melchert 1981:248.

⁸⁴ S. auch Panagl 1993:629f.

⁸⁵ S. auch Forssman 1994:101 *spondēre* „ursprünglich wohl iterativ“.

fach-thematische Präsens im Lateinischen nicht fortgesetzt ist,⁸⁶ läßt sich vermuten, daß die CoC-*éje/o-*-Bildung die so entstandene Lücke aufgefüllt hat und zum unmarkierten nicht-iterativen Präsens geworden ist.⁸⁷

(b) nicht agentiv: Alat. *lūcēre* „leuchten lassen, anzünden“ ist bei Plautus belegt, vgl. Pl. *Cas.* 118 *primum omnium huic lucebis novae nuptae facem* „Zu allererst wirst du für meine frisch verheiratete Braut die Fackel anzünden“, ders. *Cur.* 9 *lucēs cereum*. „Du läßt die Wachsfackel leuchten.“⁸⁸ Daneben steht im klassischen Latein *lūcēre* „hell sein/werden, leuchten“ mit vom -*eje/o-*-Präsens übernommener Vollstufe statt **lucēre* < **luk-eh₁-je/o-*,⁸⁹ vgl. etwa Cic. *Rep.* 6, 16, 14 [*stella*] *luce lucebat aliena* „Der Stern leuchtete durch fremdes Licht.“, Ov. *Her.* 11, 103 *ferte faces in me quas fertis, Erinyes atrae, / et meus ex isto luceat igne rogos!* „Bringt, ihr schwarzen Rachegöttinnen, die Fackeln, die ihr tragt, zu mir, und von ihrem Feuer soll mein Scheiterhaufen lodern!“ Kausatives *lūcēre* findet unmittelbaren Anschluß an ai. *rocáyati* „läßt leuchten“, av. *raocaiieiti* dass. und heth. *lukkizi* „zündet an“, die idg. Grundlage ist **louk-eje/o-*.⁹⁰ Heth. *lukta* „wurde hell“ (neben jh. *lukkatta*, z. B. KUB XXIX 33+ I 1 *mān lukkatta* „wenn es tagt“) geht auf einen idg. Wurzelaorist **luk-to* zurück, vgl.

⁸⁶ Im Sabellischen könnte dagegen in osk. *spēntud* das Präsens fortgesetzt sein, wenn aus < **spend-e-tōd*, s. Untermann 2000:691.

⁸⁷ Dies zeigt sich auch im Perf. *spōnsī*, das den o-Vokalismus von *spondēre* übernommen hat. Ein vergleichbarer Fall ist etwa lat. *pēdere* „furzen“ < idg. **psd-* „fisten, leise furzen“ (gr. βδέω < **psd-eje/o-*, lit. *bezdėti* dass.), das die Bedeutung von idg. **perd-* „furzen“ (gr. πέρομαι, ahd. *ferzan*) übernommen hat, da **perd-* im Lateinischen nicht fortgesetzt ist. Aus dem Ai. läßt sich als analoger Fall *hváyati* „ruft“ vergleichen, das die Stelle von *hávate* (av. *zauvaiti* „verflucht“, aksl. *zov* „rufe“) eingenommen hat, nachdem sich dieses semantisch spezialisiert hatte (nachrigvedisch nur mantrasprachliche Verwendung), s. Narten 1969:51f. = 1995:169f., Kölligan 2002:140ff.

⁸⁸ Ferner Enn. Ann. 156 (Skutsch) *prodinunt. famuli tum candida lumina lucent.*

⁸⁹ S. LIV² 418f. Fn. 12

⁹⁰ Pace Hoffmann 1975/6:I 252f., der für heth. *lukkizi* von **leuk-e/o-* (in ai. *rocate* „leuchtet“) ausgeht, was heth. **lūke-* ergeben sollte, s. LIV² 419 Fn. 9.

auch das ai. Partizip *rucānā-* „aufgeleuchtet“,⁹¹ so daß von einer „aoristischen“ intransitiven Wurzel „aufleuchten“ auszugehen ist. Da es sich in diesem Fall um ein nicht-agentives Verb handelt (das „Aufleuchten“ oder „Hellwerden“ kann als spontan auftretender Vorgang vorgestellt werden, der kein bewirkendes Agens benötigt⁹²), weist die entsprechende CoC-*eje/o*-Bildung eine faktitive Bedeutung „hell machen“, „aufleuchten lassen“ auf, woraus sich im Lateinischen „anzünden, leuchten lassen“ ergeben hat.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß sich, sofern man die hier vorgeschlagene Verteilung annimmt, einige gemäß ihrer konventionell angegebenen Bedeutung uneindeutige Verben aufgrund des Verhaltens der *-ē*-Bildung vielleicht deutlicher klassifizieren lassen: Wegen *monēre* „ermahnen, an etwas denken lassen“ wäre daher die Grundlage **men-* zumindest für das Italische als nicht-agentives „einen Einfall, Gedanken haben“ zu bestimmen, während idg. **teng-* in got. *þagkjan* „denken“ und nicht „denken lassen“ als agentivisch einzustufen wäre, vgl. auch osk. *tanginud* „sententiā“, das ebenfalls für ein aktives Nachdenken gegenüber dem als unwillkürlich empfundenen Einfall sprechen könnte.⁹³ Eine Untersuchung der Verben auch in anderen Sprachfamilien, die aussagekräftige Reste der *-eje/o*-Bildung bewahren, etwa dem Baltischen und Slavischen unter diesem Gesichtspunkt könnte sich vielleicht als fruchtbringend erweisen.

⁹¹ Vgl. RV 7.56.13 *vī vidyūto ná vṛṣṭibhī rucānāh* „Wie Blitze sind sie [die *rukmas* der Maruts] aufgeleuchtet.“

⁹² S. auch Neu 1968:99: „*Juggatta* will ursprünglich aber nichts anderes zum Ausdruck bringen, als daß der Verbalbegriff ‚vorgänglich‘ zu sehen ist. Daher wäre eine Übersetzung ‚Leuchten geht vor sich‘ der Vorlage getreuer als unsere Übersetzung mit ‚es‘ [scil. in ‚es wird hell‘, DK].“

⁹³ Das lat. Verb *tongēre* ist zu spärlich bezeugt, um genaue Auskünfte über Bedeutung und Verbalcharakter geben zu können (nur Paul. Fest.: *Aelius Stilo ait noscere esse, quod Praenestini tongitionem dicant pro notione*. Ennius: *alii rhetoricam tongent*, p. 356 Müll. (Sota, v. 4 Vahl. p. 165)).

Verb	Bedeutung	Wurzel	Bedeutung
<i>arcēre</i>	„fernhalten, verschließen“	* <i>h₂erk-</i>	„halten“
<i>dolēre</i>	„schmerzen; Schmerz empfinden“	* <i>delh₁-</i>	„behauen, spalten“
<i>fovēre</i>	„wärmen, hegen“	* <i>d^heg^h-</i>	„brennen“ (tr.)
<i>mordēre</i>	„beißen“	* <i>h₂merd-</i>	„Schmerz zufügen“
<i>mulcēre</i>	„berühren“	* <i>Hmelk-</i>	„berühren“
<i>mulgēre</i>	„melken“	* <i>h₂melg-</i>	„melken“
<i>sorbēre</i>	„schlüpfen“	* <i>srebh-</i>	„schlüpfen“
<i>spondēre</i>	„geloben“	* <i>spend-</i>	„libieren“
<i>tondēre</i>	„scheren, schneiden“	* <i>tend-</i>	„scheren, schneiden“
<i>vovēre</i>	„geloben“	* <i>h₁ueg^h-</i>	„feierlich reden“

Tabelle 1: Lat. Verben der II. Klasse zu agentiver Wurzel

Verb	Bedeutung	Wurzel	Bedeutung
<i>abolēre, dēlēre</i>	„vernichten“	* <i>h₃elh₁-</i>	„zugrunde gehen“
<i>augēre</i>	„vermehrten“	* <i>h₂eug-</i>	„stark werden, wachsen“
<i>cōniūere</i>	„blinzeln; die Augen schließen“	* <i>kneig^h-</i>	„sich neigen“
<i>fervēre</i>	„sieden“ ⁹⁴	* <i>b^heru-</i>	„sieden“

⁹⁴ e-Stufe nach *fervere*, -ō.

Verb	Bedeutung	Wurzel	Bedeutung
<i>ioubēre*</i> (alat.)	„befehlen“ ⁹⁵	* <i>Ḥieud^h</i> -	„in Bewegung geraten“
<i>lūcēre</i>	„hell machen“ (alat.)	* <i>leuk-</i>	„hell werden“
<i>miscēre</i>	„mischen“	* <i>meik-</i>	„sich mischen“
<i>monēre</i>	„ermahnen“	* <i>men-</i>	„einen Einfall / Gedanken haben“
<i>nocēre</i>	„schädigen, behindern“	* <i>nek-</i>	„verschwinden“
<i>sudēre</i>	„schmackhaft machen, raten“	* <i>sueh₂d-</i>	„schmackhaft werden“
<i>terrēre</i>	„erschrecken“ (tr.)	* <i>tres-</i>	„vor Schreck zittern“
<i>torquēre</i>	„drehen“ (tr.)	* <i>terk^h</i> -	„sich drehen“
<i>torrēre</i>	„dörren, rösten“	* <i>ters-</i>	„vertrocknen“
<i>vegēre</i>	„erregen“	* <i>ueġ-</i>	„kräftig, lebhaft werden“

Tabelle 2: Lat. Verben der II. Klasse zu nicht-agentiver Wurzel

6. Zusammenfassung

Der in den indogermanischen Sprachen oft zu beobachtende Zusammenhang von Iterativ-/Intensiv- und Kausativbildungen findet sich auch in anderen Sprachen und dürfte daher kein Spezifikum der idg. Sprachfamilie darstellen, sondern auf einen möglicherweise allgemein gültigen Zusammenhang hinweisen. Als einer von sicherlich mehreren möglichen Grammatikalisierungspfaden läßt sich m. E. die Entwicklung von Itera-

⁹⁵ S. hierzu auch Job 1992:346-52: Die Bedeutung des zugrundeliegenden Zustandspräsen idg. **jud^h-eh₁*- sei „in Bewegung sein“ gewesen (vgl. lit. *judėti* „sich rühren, sich bewegen“), das dazu gebildete Kausativ **iojud^h-éje/o-* „ein Objekt sich bewegen machen“.

tivbildungen über die Iteration des Subjekts zu Komitativen und von diesen zu Kausativen vorstellen. Es dürfte sich dabei um ein Kontinuum handeln, in dem die hinzutretende Handlungsenergie entweder auf das schon vorhandene Agens übertragen wird (handlungsintensiv/-iterativ) oder auf mehrere Subjekte verteilt wird (subjektsdistributiv), die sich kooperativ-komitativ oder im Sinne eines Kausativs zueinander verhalten können.

Ob bei einem bestimmten Verb dieselbe Bildung eine iterativ-kausative oder faktitive Funktion hat, scheint dabei vom Lexemtyp abzuhängen: Bei nicht-agentiven Verben wird, da das Grundverb in seinem Valenzrahmen kein solches vorsieht, durch die entsprechende Bildung ein neues Agens eingeführt, das die Handlung oder den Zustand des Grundverbs bewirkt (faktiv). Bei agentivem Grundverb dagegen kann die hinzutretende Handlungsenergie wie erwähnt verteilt werden. Hat dasselbe Suffix damit zwei je nach Lexemtyp verschiedene Funktionen, läßt sich leicht ein Ausgleich in der einen oder anderen Richtung vorstellen, etwa indem die faktitive Funktion und die kausative Interpretation (bei agentiven Verben) iterativ-intensive Lesarten verdrängen, so daß ein Suffix mit rein faktitiv-kausativer Funktion entsteht. Dieser Zusammenhang sei abschließend in einem Schaubild dargestellt:

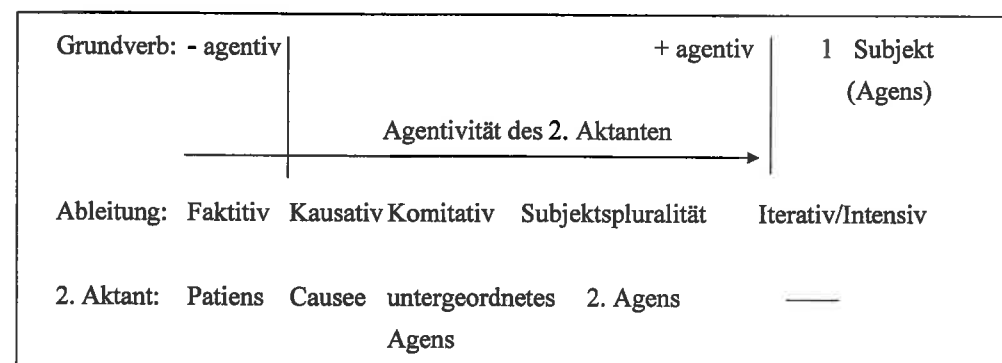


Abb. 1. Kontinuum vom Faktitiv zum Iterativ abhängig von der Agentivität des 2. Aktanten

Literatur

- AIKHENVALD, A. Y. 1998: „Transitivity increasing operations in Tariana“, in: Kulikov, L./Vater, H. (Hgg.): Typology of Verbal Categories, FS Nedjalkov, Tübingen. 47-59.
- 2000: „Transitivity in Tariana.“ in: Dixon, R. M. W., Aikhenvald, A. Y. 2000. Changing valency. Case studies in transitivity. Cambridge. 145-172.
- AYALA 1993: J. V. Gramática de la lengua Guaraní. Asunción.
- BAKER, M. C. 1988: Incorporation. A theory of grammatical function changing. Chicago.
- BARTHA, K. 1958: Magyar Történeti Szóalaktan. Bd. II: A Magyar Szóképzés Története. Budapest.
- BENDAHDAN, J. 1993: Der reduplizierte Aorist in den indogermanischen Sprachen. Egelsbach [u. a.].
- BROCKELMANN, C. 1941: Arabische Grammatik. Leipzig.
- CHANTRAINE, P. 1958: Grammaire homérique. Bd. 1: Phonétique et morphologie. 3. Aufl. Paris.
- COMRIE, B. 1985: „Causative verb formation and other verb-deriving morphology“, in: Shopen, T. (Hg.): Language typology and syntactic description. Bd. III: Grammatical categories and the lexicon. Cambridge. 309-348.
- DEBRUNNER, A. 1937: „ΔΙΔΑΣΚΩ“, in: Mélanges Émile Boisacq. Brüssel. 251-266.
- DIXON, R. M. W. 1994: Ergativity. Cambridge.
- DRESSLER, W. 1968: Studien zur verbalen Pluralität. Wien.
- FORSSMAN, B. 1994: „Zu hethitisch *šipand-* und *išpand-*“, in: Rasmussen, J. E. (Hg.): In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen. Wiesbaden. 93-106.
- GARCÍA GARCÍA, L. 1993: Die deverbalen *jan*-Verben im Gotischen. Köln: Dissertation.
- GARCÍA RAMÓN, J. L. 1998: „Indogermanisch *g^hen - ‚(wiederholt) schlagen,

- töten““, in: Jasanoff, J./ Melchert, H. C./ Olivier, L. (Hgg.): Mír Curad. Studies in honor of Calvert Watkins. Innsbruck. 139-154.
- 1999: „Zur Bedeutung indogermanischer Verbalwurzeln: *h₂nek̑- ‚erreichen, reichen bis‘, *h₁nek̑- ‚erhalten, (weg)nehmen““, in: Habisreiter, J./Plath, R./Ziegler, S. (Hgg.): Gering und doch von Herzen. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag. Wiesbaden. 47-80.
- 2002: „Zu Verbalcharakter, morphologischer Aktionsart und Aspekt in der indogermanischen Rekonstruktion“, in: Hettrich, H. (Hg.): Indogermanische Syntax. Fragen und Perspektiven. Wiesbaden. 105-136.
- GELDNER = GELDNER, K. F. 1951: Der Rigveda. 4 Bde. Cambridge/Mass.
- GOETZE, A. 1942: „The So-Called Intensive of the Semitic Languages“, in: JAOS 62, 1-8.
- GOLOVKO, E. V. 1997: „Iterativity in Aleut.“, in: Xrakovskij, V. S. (Ed.): Typology of Iterative Constructions. München/Newcastle. 69-91.
- GOTÖ, T. 1987: Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentien. Wien.
- GUASCH, P. A. 1976: El Idioma Guaraní. Gramática y antología de prosa y verso. Asunción.
- HACKSTEIN, O. 1997: „Probleme der homerischen Formenlehre I: ἐνίψω β 137, ἐνίψει H 447, λ 148 und die Etymologie von gr. ἔννεπε, ἐνίσσω/ἐνίπτω und (alt)lat. *insece, inquit*“, in: MSS 57, 19-46.
- HARDARSON, J. A. 1997: „Bemerkungen zum reduplizierten Präteritum II im Tocharischen und zum Kausativaorist im Altindischen“, in: Lubotsky, A. (Hg.): Sound law and analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60th birthday. Leiden. 95-102.
- HARRIES, L. 1950: A Grammar of Mwera. Johannesburg.
- HASPELMATH, M. 1993: „More on the typology of inchoative/causative verb alternations“, in: Comrie, B./Polinsky, M. (Hgg.): Causatives and transitivity. Amsterdam/Philadelphia. 87-111.
- HAUDRY, J. 1971: „L'instrumental et la structure de la phrase simple en indo-européen“, in: BSL 65, 44-84.

- 1994 : L'indo-européen. Paris.
- HEINE, B./REH, M. 1982 : Patterns of grammaticalization in African languages. Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts (AKUP) Nr. 47. Köln.
- HEINE, B. et al. 1993: Conceptual shift. A Lexicon of grammaticalization processes in African languages. Afrikanistische Arbeitspapiere (AAP) 34/35. Institut für Afrikanistik, Universität zu Köln.
- HINTZE, A. 1999: „Kategorienwechsel und funktionale Umdeutung im Präsens und Aorist“, in: Habisreiting, J./Plath, R./Ziegler, S. (Hgg.): Gering und doch von Herzen. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag. Wiesbaden. 101-114.
- HOFFMANN, K. 1975/6: Aufsätze zur Indoiranistik. Bd. 1 u. 2 hg. v. J. Narten. Wiesbaden.
- HOFFMANN, K./NARTEN, J. 1989: Der Sasanidische Archetypus. Wiesbaden.
- INSLER, St. 1998: „*mitrā́váruṇā* or *mitrā́ váruṇā*?“, in: Jasanoff, J./Melchert, H. C./Oliver, L. (Hgg.): *Mír Curad*. Studies in honor of Calvert Watkins. Innsbruck. 285-290
- ISEBAERT, L.: „La formation de latin *domāre*“, in: Arbeitman, Y. L. (Hg.): A linguistic happening in memory of Ben Schwartz. Louvain. 349-359.
- JOB, M. 1992: „Zu den deontischen Sprechaktverben des Lateinischen“, in: Panagl, O./Krisch, Th. (Hgg.): Latein und Indogermanisch. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Salzburg, 23.-26. September 1986. Innsbruck. 339-356.
- JOHANSON, L. 1998: „The structure of Turkic“, in: Johanson, L./Csató, É. Á. (Hgg.): The Turkic languages. London/New York. 30-66.
- KÄHLER, H. 1956: Grammatik der Bahasa Indonesia. Wiesbaden.
- KELLENS, J. 1984: Le verbe avestique. Wiesbaden.
- KELLENS, J./PIRART, E. 1988-91 : Les textes vieil-avestiques. 3 Bde. Wiesbaden.
- KIBRIK, A. J. 1993: „Transitivity increase in Athabaskan languages“, in: Comrie, B./Polinsky, M. (Hgg.): Causatives and transitivity. Amsterdam /Philadelphia. 47-67.
- KLINGENSCHMITT, G. 1970: „Griechisch *ἰλάσκεσθαι*“, in: MSS 28, 75-88.

- KÖLLIGAN, D. 2002: „Zur Funktion schwundstufiger *-éje/o*-Präsentia im Indogermanischen“, in: Hettrich, H. (Hg.): Indogermanische Syntax. Fragen und Perspektiven. Wiesbaden. 137-156.
- KREJNOVIČ, E. A. 1958: *Jukagirskij jazyk*. Izd. Akad. Nauk SSSR. Moskva/Leningrad.
- KRIVOSHEIN DE CANESE, N. 1998: Gramática de la lengua guaraní. 2. Aufl., Asunción.
- KÜMMEL, M. 2000: Das Perfekt im Indoiranischen. Wiesbaden.
- KUJORE, O. 1970: „Two Greek presents: *ἐπιβάσσω*, *πέρνημι*“, in: AJP 91, 70-76.
- 1973: Greek polymorphic presents. A study of their development and functional tendencies. Amsterdam.
- KULIKOV, L. 2001: „Causatives“, in: Haspelmath, M. et al. (Hg.). Language Typology and Language Universals. An International Handbook. Bd. 2. Berlin/New York. 886-898.
- LATACZ, J. 1966: Zum Wortfeld „Freude“ in der Sprache Homers. Heidelberg.
- LEWIS, G. L. 1985: Turkish Grammar. Oxford.
- LI, F. 1991: „An examination of causative morphology from a cross-linguistic and diachronic perspective“, in: Dobrin, L. M. et al. (Hgg.): CLS 27. Papers from the 27th Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society. Bd. 1. Chicago. 344-359.
- LIV² = Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen. 2. Aufl. bearb. v. M. Kümmel u. H. Rix. Wiesbaden 2001.
- LOOGMAN, A. 1965: Swahili grammar and syntax. Duquesne Studies. African Series, Bd. 1. Louvain.
- MASLOVA, E. 2000: A Grammar of Kolyma Yukaghir. (Internetfassung unter <http://www.stanford.edu/~emaslova/YukGrammar/Grammarframe.html> ersetzt durch Maslova, E. 2003. A Grammar of Kolyma Yukaghir. Berlin/New York.)
- MEISER, G. 1993: „Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen“, in: Meiser, G. (Hg.): Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum

65. Geburtstag. Innsbruck. 280-313.
- MELCHERT, H. C. 1981: „God-drinking’: A syntactic transformation in Hittite“, in: JIES 9, 245-254.
- 1984: *Studies in Hittite Historical Phonology*. Göttingen.
- 1999: „(Zu-)jeignung’ in Anatolian and Indo-European.“, in: Anreiter, P.; Jerem, E. (Hgg.): *Studia celtica et indogermanica*. Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag. Budapest. 243-247.
- MORLEY, G. D. 1983: „Agentivity: A componential functional approach.“, in: *Lingua* 60, 177-182.
- MOSCATI, S. (Hg.). 1964: *An introduction to the comparative grammar of the Semitic languages. Phonology and morphology*. Wiesbaden.
- NARTEN, J. 1969: „Idg. ‚Kinn’ und ‚Knie’ im Avestischen: *zanauua*, *zānu*. *drājah*“, in: IF 74, 39-53.
- 1995: *Kleine Schriften*. Bd. 1. Hg. v. M. Albino u. M. Fritz. Wiesbaden.
- NEU, E. 1974: *Der Anitta-Text*. (StBoT 18). Wiesbaden.
- OETTINGER, N. 1992: „Zu den Verben auf vedisch *-anyá-* und hethitisch *-annje-*“, in: MSS 53, 133-154.
- PAFFEN, K. A. 1969: *Die Hauptregeln der russischen Grammatik*. 2. Teil: Satzlehre. 3. Aufl. Berlin.
- PANAGL, O. 1993: „Implikationen und Präsuppositionen als Faktoren im lateinischen Bedeutungswandel“, in: Rosén, H. (Hg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics*. Jerusalem, April 1993. Innsbruck. 619-634.
- PERPILLOU, J.-L. 1996: *Recherches lexicales en grec ancien. Étymologie, analogie, représentations*. Louvain.
- RASMUSSEN, J. E. 1999: *Selected Papers on Indo-European Linguistics. With a Section on Comparative Eskimo Linguistics*. 2 Bde. Kopenhagen.
- RICE, K. 1989: *A Grammar of Slave*. Berlin.
- RUIPÉREZ, M. S. 1954: *Estructura del sistema de aspectos y tiempos del verbo Griego antiguo. Análisis funcional sincrónico*. Salamanca (Nachdr. Madrid 1991).

- SCHAEFER, Chr. 1994: *Das Intensivum im Vedischen*. Göttingen.
- SCHIEBNER = SCHEIBNER, G. 2000: *Homer. Ilias*. Aus dem Griechischen in Prosa übertragen. 2 Bde. Berlin. und Scheibner, G. 2000. *Homer. Odyssee*. Aus dem Griechischen in Prosa übertragen. 2 Bde. Berlin.
- SCHIRMER, B. 1999: *Studien zum Wortschatz der Iguvinischen Tafeln. Die Verben des Betens und Sprechens*. Frankfurt a. M.
- SCHLEICHER, Ch. O. 1998: *Comparative and internal reconstruction of the Tupi-Guarani language family*. Diss. University of Wisconsin/Madison.
- SCHUCHARD, B. 1979: *Ñande Ñë. Gramática guaraní para castellanohablantes*. Santa Cruz de la Sierra.
- SCHWYZER *Delectus* = SCHWYZER, E. 1923: *Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora*. Leipzig. Nachdruck Hildesheim 1960.
- SKUTSCH, O. (Hg.) 1985: *The Annals of Q. Ennius*. Oxford.
- STEINBAUER, D. H. 1989: *Etymologische Untersuchungen zu den bei Plautus belegten Verben der lateinischen ersten Konjugation. Unter besonderer Berücksichtigung der Denominative*. Diss. Regensburg. Altendorf.
- STRUNK, K. 1990: „Homerisches τέμει Ilias N 707 und der Kontext N 701-713“, in: *Glotta* 48, 49-61.
- 1994: „Relative Chronology and Indo-European Verb-System: The Case of Present- and Aorist-Stems“, in: JIES 22 (3/4), 417-434.
- TICHY, E. 1976: „Gr. δειδέχαστο und idg. **dék̑ti*, **dék̑toi*“, in: *Glotta* 54, 71-84.
- UNTERMANN, J. 2000: *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*. Heidelberg.
- VAN BROCK, L. 1964: „Les thèmes verbaux à redoublement du hittite et le verbe indo-européen“, in: *RHA* 22 (75), 119-165.
- VENDLER, Z. 1967: *Linguistics and Philosophy*. Ithaca.
- VON SODEN, W. 1952: *Grundriß der akkadischen Grammatik*. Rom.
- WACKERNAGEL, J. 1916: *Sprachliche Untersuchungen zu Homer*. Göttingen.
- WATKINS, C. 1962: *Indo-European Origins of the Celtic Verb. I. The sigmatic Aorist*. Dublin.
- WOLFF, F. 1910: *Avesta. Die heiligen Bücher der Parsen*. Straßburg.